

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Belag: Kadmanns Sonntagblatt und „Mittleres Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,25 M. durch Post ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeitungszeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Zeile 40 Pfg., Rubrikgebühren 50 Pfg. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unentgeltlich geschehener oder durch Fernsprecher aufgehobener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10.— M., das Laubend, zuzüglich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 46

Sonnabend, den 18. April 1931

33. Jahrg

Neues in Kürze.

Nachdem das spanische Königspar in Frankreich angekommen ist, wird die Wählbedeutung König Alfons XIII. verjüngt.

Um einen Druck auf den Donziger Senat auszuüben, hat der diplomatische Vertreter Dolens, Minister Stasburger, in demontrierender Form sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Mit neuen Notierungen, die Arbeitsmarkt und Sozialversicherung betreffen, ist erst Mitte des Monats Mai zu rechnen. Sämtliche bürgerlichen Parteien in Schwelm verlangen den Rücktritt des Landrats Hansmann, der in einer Rede das Frontheer schwer beleidigt hatte.

Die letzte Woche.

Die Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel haben sich geradezu überfüllt. Eine der ältesten Monarchien der Welt hat sozusagen über Nacht zu bestehen aufgehört. Was war die Stellung des spanischen Königs Hauses schon seit langem erschüttert, aber daß der monarchische Gedanke in spanischer Wolk so stark in Widerspruch geriet, hätte man kaum vermutet. Sind doch die republikanischen Parteien in Spanien selbst von ihrem überwältigenden Sieg bei den Gemeindevahlen überlistet worden. Freunde und Gegner der Monarchie haben sich offenbar über die wahre Stimmung des Volkes ganz gründlich geäußert. Auch im Auslande hat man die Lage in Spanien vielfach falsch beurteilt. Man nahm an, daß die revolutionären Ideen in der Hauptstadt von einer gewissen Schicht von Intellektuellen, Professoren, Dichtern und Studenten vertreten wurden. Auch daß in der Armee einzelne Elemente mit dem Gedanken einer Staatsumwälzung sympathisierten, war nicht unbekannt. Aber aus der raschen Unterdrückung der Meuterei der Artilleriebrigade von Sagó und der Fliegerabteilung in Madrid mußte man schließen, daß die Macht noch fest in Händen des Königs lag. Die erste Wahl nach Errichtung der Diktatur, die gewissermaßen eine politische Probe sein sollte, ist jedoch einseitig gegen das herrschende Regime, gegen die Monarchie ausgefallen.

König Alfons III. stand vor einer schweren Entscheidung. Es blieben ihm nur zwei Möglichkeiten, entweder dem Willen des Volkes zu trotzen und die Monarchie mit Waffengewalt zu verteidigen — das wäre gleichbedeutend mit der Entfesselung des Bürgerkrieges gewesen — oder auf der Thron zu verzichten und das Land zu verlassen. Der König hat sich zum Opfer seines Thrones entschlossen und ist, allerdings ohne seine Abdankung schriftlich niederzulegen, außer Landes gegangen. Er schied von seinem Thron, den er fast 30 Jahre innegehabt hat als ein Mann aufrechten Charakter und vornehmer Gesinnung. Mit ihm ist der letzte noch regierende Zweig der Dynastie Bourbon, eines der ältesten Fürstengeschlechter Europas, entronnt worden. Ob dieses weltgeschichtliche Ereignis gleichzeitig den Anbruch eines neuen Aufstieges Spaniens darstellt, bleibt abzuwarten. Vorberhand hat die junge Republik mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie hat noch einen feindlichen äußeren Puffereis bekannter Oberk Katalien eine selbständige Republik Katalien ausgerufen, wodurch der spanische Staat in seinem Gefüge nicht unwesentlich erschüttert ist. Es zeigt sich jetzt, ob die neuen Machthaber es verstehen werden, die katalanische Republik reibungslos in den großen spanischen Staat einzugliedern. Die zweite Gefahr droht der Madrider Regierung von den kommunistisch-anarchistischen Elementen, die die politische Umwälzung zu ihren Zwecken auszunutzen beabsichtigen. Auf jeden Fall wird noch geraume Zeit vergehen, bis das Land wieder zur Ruhe kommen wird.

Tragen die Vorgänge in Spanien ausschließlich innenpolitischen Charakter, so könen die Unruhen auf Madeira und den Azoren, die auf eine Lösung der Inseln von Portugal abzielen, mehr weltpolitische Hintergründe zu haben. Beide Inselgruppen sind infolge ihrer Lage im Atlantischen Ozean gegenüber der Straße von Gibraltar von großer verkehrs- und politischer und strategischer Bedeutung. Sie stellen wertvolle Stützpunkte für die Handelsflotte von Europa nach Südamerika und neuerdings auch für den transatlantischen Luftverkehr dar. Infolge dessen haben die beiden See- und Kolonialmächte England und Frankreich seit jeher großes Interesse an den Inselgruppen. Vor einem Jahr hatte bekanntlich Frankreich versucht, sich das Monopol für die Benutzung der Inseln als Flugstützpunkt zu sichern. Dieser Versuch scheiterte jedoch an dem Einspruch Englands und dem finanziellen Druck, den englischerseits in ihrer Beziehung auf die Schiffadon Regierung ausgeübt wird. Wenn also eine Macht ein besonderes Interesse an einer Lösung Madeiras und der Azoren hat, dann ist es Frankreich, und in Frankreich dürften deshalb auch die wahren Hintergründe für die Unruhen auf den Inseln zu suchen sein. Die Wahrscheinlichkeit hierfür besteht um so mehr, als die Kräfte, von denen diese Unruhen ausgehen sollen, den portugiesischen, in Frankreich lebenden Emigrantentreiben angehören. England dürfte jedoch kaum geneigt sein, sich mit einer Veränderung der politischen Verhältnisse auf den fruchtigen Inseln abzufinden. Die Entsen-

dung des englischen Krieges aus Gibraltar nach Madeira sofort nach dem Ausbruch der dortigen Unruhen dürfte mehr durch die Absicht einer politischen Demonstration Englands als durch den Schutz der auf Madeira lebenden englischen Staatsangehörigen bestimmt worden sein.

In der Innenpolitik konzentriert sich das Interesse nach wie vor auf das Stahlhelmvolksbegehren für eine vorzeitige Landtagsauflösung in Preußen. Im Zusammenhang damit kam es in der Öffentlichkeit zu lebhaften Auseinandersetzungen über missbräuchlich Anwendung der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten durch die untern preußischen Verwaltungsobersten. Wie weit in die Regierung hinein ist man über die Vorgänge hart befreundet und fordert von der Reichsregierung eine loyalere Handhabung der Notverordnung. Anzüglich hat der Stahlhelm mit seiner Beschwerde bereits erreicht, daß die Beschlagnahme seines Flugblattes wieder rückgängig gemacht worden ist.

Arbeitsmarkt und Sozialversicherung.

Erst Mitte Mai Arbeits-Notverordnungen.

Berlin, 17. April. Entgegen der bisherigen Annahme rechnet man in unrichtigten Kreisen nicht mehr damit, daß die Notverordnung zur Regelung des Arbeitsmarktes und zur Reform der Sozialversicherung bereits Ende April oder Anfang Mai erlassen wird.

Die Arbeiten des vom Reichsarbeitsminister eingehenden Gutachterauschusses werden frühestens Ende April abgeschlossen sein können, so daß sich dann erst das Reichsarbeitsministerium mit den Gutachter-Vorschlägen befassen kann.

Nach Vorliegen des ersten Gutachterens, das die Kürzung der Arbeitszeit empfiehlt, rechnet man für Ende der kommenden Woche mit der Veröffentlichung eines zweiten Gutachters zu Fragen der produktiven Erwerbslosenfürsorge, der Arbeitsdienstpflicht usw. Der dritte und entscheidende Teil der dem Ausschuss gestellten Gesamtaufgabe, nämlich die Kräftigung der Reformmöglichkeiten bei der Erwerbslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge, wird kaum vor Ende April zum Abschluß kommen.

Man versteht sich nicht, daß durchgehende Reformen sowohl bei der Erwerbslosenversicherung, wie bei den anderen Sozialversicherungsarten notwendig und dringlich sind. Die Arbeitslosenversicherung ist seit dem 1. April vom Reichsbauhall getrennt und muß schon aus diesem Grunde darauf bedacht sein, sich mehr als bisher zu entfalten, zumal es auf die Dauer unangenehm wäre, daß sie Kredite der Reichsbank in Anspruch nimmt. Bei der Knappheitsversicherung liegen die Dinge so, daß die Reichsregierung schon seit einigen Monaten einen Vermögensverlust in Höhe von sechs bis acht Millionen Mark leidet, und auch bei der Invalidenversicherung sind durchgehende Reformen mit dem Ziel einer Verringerung ihres Aufwandes notwendig.

Der Fall Hansmann.

Alle bürgerlichen Fraktionen fordern seine Abberufung.

Hagen, 17. April.

Sämtliche bürgerlichen Kreisratsmitglieder des Kreisrates Schwelm von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen sowie die Nationalsozialisten haben am Mittwochabend telegraphisch das preußische Staatsministerium um sofortige Abberufung des Landrates Hansmann, der in einer Rede das Frontheer schwer angegriffen hat, erlucht. An der entsprechenden Entschließung hielt es mit Bezug auf die durch die Rede des Landrats in Hagen geschehene Lage:

Obne auf die Schuldfrage einzugehen, legen die Mitglieder des Kreisrates der genannten Parteien den größten Wert darauf, daß die Angelegenheit unter allen Umständen geklärt wird. Da die Klärung aber voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nimmt und bei der Schwere der Beschuldigungen ein gezieltes Zusammenarbeiten mit Landrat Hansmann unmöglich ist, die schwierige Lage des Lennepener Ruhrkreises die Zusammenarbeit mit dem Leiter des Kreises aber unbedingt erfordert, befehlen die genannten Parteien darauf, daß der Landrat sofort abberufen und durch einen geschulten Verwaltungsbeamten ersetzt wird.

An der gleichen Angelegenheit gibt der Landesverband Westmar des Stahlhelms folgende Mitteilung heraus: „Da der preußische Innenminister die Beschuldigungen gegen Hansmann bemittelt und den Eid der Soldaten beilegegebunden hat, hat der Landesführer des Stahlhelms Westmar heute 76 edelsattliche Erklärungen vorgelegt. Der Stahlhelm erwartet allerdings, daß ebenfalls Herr Hansmann gegen diese 76 Zeugen wegen Eidsverletzung vorgeht.“

Was die preußische Regierung dazu sagt.

Die Praxis der Preußischen Staatsregierung bei der Durchführung des Volksbegehrens wird von zuständiger preußischer Stelle nochmals wie folgt mitgeteilt:

Die Tätigkeit der preußischen Regierung könne nach allen Richtungen hin fruchtbar werden. In zwei Punkten aber werde die preußische Regierung alle versöhnungsmäßig und rechtlich vorzulegenden Möglichkeiten erschöpfen: dazu gehören

einmal alle Fälle, in denen der Staatsregierung landesverträgliche Arbeit vorgenommen werde und zum anderen die Fälle, in denen behauptet werde, daß die Mitglieder der Staatsregierung für ihre eigene Sache arbeiteten.

Der Schwelmer Landrat Hansmann ist von der preußischen Regierung zum Bericht aufgefordert worden. An zuständiger preußischer Stelle befehlt man angeichts der angelegten 76 edelsattlichen Verfügungen auf der bereits zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß die Rede des Schwelmer Landrates verfaßelt wiedergegeben worden sei. Im übrigen müsse in diesem Zusammenhang auf die Berichte der Landräger hingewiesen werden, welche in nationalsozialistischen Versammlungen schon vorher davon die Rede gewesen sei, Hansmann auf irgendeine Weise einen Strich zu drehen. Wie vorichtig edelsattliche Verfügungen, auch wenn sie in großer Zahl auftraten, bewertet werden müßten, bemerke der Verlauf des Mühlmeier-Prozesses.

Neue Zahlen vom Volksbegehren.

Es sind 5 279 977 Eintragungen erfolgt.

Berlin, 16. April.

Die Gesamtzahl der Eintragungen zum Volksbegehren beträgt nunmehr in Erfurt 12 255. Damit ist die Gesamtzahl der Eintragungen bei dem Young-Volksbegehren von 11 712 bereits überschritten. In Halle haben sich bis zum Dienstagabend 27 589 Personen eingetragen. In Stettin ist die Gesamtzahl auf 10 206 gestiegen. In Stolp hat die Zahl der Eintragungen 4751 erreicht, was einer Beteiligung von 17,5 v. H. entspricht. In den Kreisen Stolp-Stadt und Stolp-Land sind bisher 17 000 Eintragungen erfolgt worden. In Essen beträgt die Gesamtzahl 13 176, in Köln 6076 und in Gladbach 10 088 Personen. In St. Pauli sind 10 000 Wahlberechtigten eingeschrieben. Auf dem Lande sind 50 v. H. schon überschritten. In Frankfurt (Oder) haben sich bisher 3118 Personen eingetragen.

Die Schulfrage im Saargebiet.

Der Landesrat gegen die Verschleppungslinie der Regierung.

Saarbrücken, 16. April.

Der Landesrat des Saargebietes hat sich nach Überlegung der auf der Tagesordnung stehenden Geheissvorlagen an die zuständige Bundesstelle mit der Schulfrage im Saargebiet und insbesondere mit der Wende für die französische Domatsch-Schule beschäftigt. Von allen Parteien einmütig für die Fortsetzung der Schule wurde gegen die Dringlichkeit der französischen Gebietsverwaltung protestiert und den Ausführungen des Zentrumspredigers, des Abgeordneten Martin, im allgemeinen zugestimmt. Die gegen die Verschleppungsmethoden der Regierungskommission, die insbesondere auf eine Antwort auf die vielen Proteste und Eingaben habe warten lassen, Einspruch erhebt.

Die kulturellen Räte des Saargebietes lagen in dem hier geltenden Regierungssystem beschloßen, das unwirksam und unhaltbar geworden sei. Je eher es verschwindet, um so besser. Auf die vielen Anlagen, die in der weiteren Ausbreitung erhoben wurden, gab der Staatsminister als Voraussetzung für die Regierungskommission eine nur formale Antwort, indem er sich gegen den Vorwurf wandte, die Regierungskommission habe die Unterdrückung verschleppt.

Die Zollverhältnisse in Europa.

Berlin, 16. April.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat den Generalsekretär des Völkerverbundes erlucht, auf die Tagesordnung des Studienkomitees eine Ausdrucksache über die Entwidlung der Zollverhältnisse in Europa zu legen.

Dieses Ersuchen ist im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung ergangen und befähigt den Bundesrat, dem paneuropäischen Studienkomitee die Gehöransprüche zu erklären, die zu dem Vorden der deutsch-österreichischen Zollunion geführt haben und diesen Plan zu rechtfertigen. Dr. Curtius hatte bereits vor dem Reichsrat diese Absicht angekündigt, mit der nicht etwa der englische Antrag auf eine Erörterung der juristischen Seite des Zollabkommens vor dem Völkerverbund durchgesetzt werden soll, sondern die vielmehr dahin geht, eine rein wirtschaftliche Angelegenheit in einem freilebenden wirtschaftlicher Schöpferfähigkeit gründlich zu betrachten und herauszufinden, daß die leitenden Bedenken der Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien durchaus in der Richtung auf ein wirtschaftliches Paneuropäer liegen, um dessen Vorbereitung sich das Komitee des Völkerverbundes ja besonders bemühen soll.

Der deutsche Antrag ist ein Schritt weiter auf dem Wege, den die Reichsregierung in Übereinstimmung mit der österreichischen Regierung zu einschlägig und tatkräftig beschritten hat, und ein weiteres Zeugnis gegen die Verdächtigungen, die hinter der deutsch-österreichischen Abrede einen Akt von Geheimdiplomatie oder die Absicht einer Übererregung suchen wollen. Offene Erörterung dieser Fragen kann nur dazu helfen, die in ihren Gründen eher durchsichtige Gegnerlichkeit von gewisser Seite zu entkräften.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 17. April 1931.

*** Stahlhelm-Volksbegehren.** Bis heute mittag hatten sich 326 Wahlberechtigte für das Volksbegehren eingeschrieben. *** Arbeitsbücher ausstellen lassen!** In diesen Tagen sind wieder eine große Anzahl Schulentlassener als Lehrlinge, Lehrlinginnen oder jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Fabrik und andere Gewerbebetriebe übergetreten. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß minderjährige Personen zum Eintritt in ein Arbeits- oder Lehrverhältnis eines Arbeitstages bedürfen. Der Arbeitgeber darf nur solche Minderjährige beschäftigen bezw. anlernen, die ein Arbeitsbuch vorlegen. Letzteres ist vom Arbeitgeber sorgfältig aufzubewahren und bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses dem Minderjährigen wieder zu begehändigen.

*** Wir klagen an!** So lautet der Titel des Filmes, der am kommenden Sonntag nachmittags im Schützenhaus im Auftrage des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden läuft. Ganz außerordentlich Besuch und starke Zustimmung hat der Film überall gefunden. Der Besuch ist aber nicht nur den Arbeitsinvaliden zu empfehlen sondern allen Bürgern und Bürgerinnen, denn jedem wird wieder Film etwas zu sagen haben. Wir verweisen im Uebrigen auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Erfassung von Lohnsteuer bei falscher Berechnung durch den Arbeitgeber. Die für den Antrag auf Lohnsteuererstattung nach § 93 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Frist ist nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes — IV a U. S. 2104/30 vom 7. 5. 1930 — nicht maßgebend, wenn Erfassung von Steuer beantragt wird, die der Arbeitgeber falsch berechnet hat. Hier handelt es sich um eine Erfassung von Steuer, die für Rechnung des Steuerpflichtigen ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen oder seines Vertreters zu Unrecht bezahlt worden ist (§ 123 Abs. 1 Satz 2 des Reichsabgabenordnung). Der Antrag solcher vom Arbeitgeber falsch berechneter Lohnsteuer erfolgt deshalb erst mit Ablauf des dritten Kalenderjahres das auf die Entrichtung der Steuer folgt.

Veränderung eines Mietvertrages. Ein Mietvertrag, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, bedarf nach § 566 BGB der Schriftform; sonst gilt er nur als für unbestimmte Zeit geschlossen. Spätere Veränderungen des Vertrages, die der Schriftform entbehren, beeinträchtigen aber wie das Reichsgericht in einem Urteil — VIII 358/30 vom 30. 10. 1930 — ausführt, die Formgültigkeit des ganzen Vertrages nur dann, wenn es sich um wesentliche Veränderungen des Mietvertrages handelt. Als wesentliche Veränderung des Mietvertrages ist es anzusehen, wenn der Vertragsgegenstand oder die Miethöhe „in nicht unwesentlichem Umfang“ abändert werden.

Wagen. (Im Straßengraben gelandet.) Das Privatauto des Winterquartiers Neubürger aus Großhau bei Zornitz geriet gestern abend gegen 1/7 Uhr vor der Brücke an der Mittelmühle infolge der schlammigen Straße ins Gleitband und fuhr gegen ein Brestlein. Der Wagen wurde zur Seite geworfen und stürzte den ziemlich hohen Straßengraben hinunter, überschlug sich und blieb im Bach liegen. Der Führer, der sich allein im Wagen befand, kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Verbilligung des Kraftverkehrs.

Merseburg. Die Verwaltung des „Kraftverkehr Freistaat Sachsen“ erklärte in der letzten Sitzung des Verkehrs-ausschusses der Autobuslinie Leipzig-Merseburg, mit einer Preisermäßigung um 25 % einverstanden zu sein, außerdem mit der Ausgabe von verbilligten Rückfahrtscheinen auch für Teillfahrten. Die alten Wagen sollen durch neue moderne ersetzt werden.

Freiwoh mit Gasexplosion.

Zsch. In einer Parterwohnung in der Karl-Marg-Strasse ereignete sich eine Gasexplosion. Als man in die verschlossene Wohnung einbrach, fand man den jungen Handlungsgehilfen S. mit schweren Brandwunden leblos am Boden liegen. Er hatte sich das Leben genommen.

Einbrecher, die mit dem Auto arbeiten.

Weißenfels. Nachts schlagen Einbrecher, die ein Auto mitführen, an zwei hiesigen Goldwarengeschäften die Scheiben ein und nehmen mit, was sie in der Auslage fanden. Sie erbeuteten eine Menge Uhren, Trauringe, ferner Nadeln und Maniküerinstrumente in Silber. **Verhaftung.** Durch die Presse gehen Berichte, die sich mit dem Bau des neuen Merseburger Kreislaufes befaßen und eine starke Kritik an der Bauweise üben, die mit 830 000 Mark veranschlagt worden war, schließlich aber auf 1 567 000 Mark gestiegen ist. Diese erhebliche Verteuerung des Baus wird in den Meldungen in der Hauptfrage auf die überaus luxuriöse Ausstattung und Einrichtung der Wohnung für den Landrat Dr. Gustav zurückgeführt.

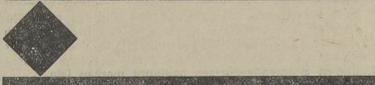
Die deutschnationalen Abgeordneten Höwe und Zimmern an wollen nun diese Angelegenheit näher beleuchten. Sie haben an den preussischen Landtag eine Kleine Anfrage gerichtet mit der Bitte um Aufklärung, ob die Preisermäßigungen den Tarifden entsprechen und ob das Staatsministerium gegebenenfalls die angelegten der großen Postlage des deutschen Volkes für diese in der am 1. w o r t l i c h e A u s g a b e m i t t e l s t a f f v e r a n t w o r t l i c h e n R e c h e n s c h a f t j e n e i n w i l l.

Die Teerstrafen-Jagdsteuer tagen.

Halle. Die 25. Sitzung des Ausschusses für Teerstrafen der Studiengesellschaft für Autotrachtenbau (Sich Efen) ist diesmal in Halle eröffnet worden. Auch das Ausland, Dänemark, Holland, Polen und Tschechoslowakei, haben Vertreter entsandt. Die Arbeit des Ausschusses ist auf wissenschaftlicher Forschung aufgebaut, was einen gewaltigen Fortschritt bedeutet gegenüber der Zeit vor dem Kriege, wo das Experiment die alleinige Grundlage für den Teertrachtenbau bildete.

Der achte Tag des Volksbegehrens.

Magdeburg. In Magdeburg wurden bis zum achten Tage der Offenerklärung für das Volksbegehren zur Aufhebung des preussischen Landtags 20 716 Stimmen gezählt. Für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ hatten sich bisherzeit bis zum gleichen Tage 7 989 Personen eingetragen.



Soll Preußen wieder auferstehen, Mußt Du zum Volksbegehren geh'n!

Schlußtag der Eintragung am Dienstag, den 21. April

Eintragungzeiten:

Sonnabend von 8—12 Uhr.

Sonntag von 11—12 Uhr.

Montag und Dienstag von 8—12 und 14—18 Uhr.

Eintragungsort:

Stadtschreiberei (Mathaus).



Wesentliche Sitzung der Stadtverordneten am 15. April 1931.

Anwesen sind 5 Magistratsmitglieder und 11 Stadtverordnete. Der Zuführer ist nicht gefüllt, ein Zeichen dafür, daß auch die Bürgergilde lebhaften Anteil an den Beschlüssen der städtischen Körperschaften für die kommende Zeit nimmt.

1. Genehmigung der letzten Niederschrift. Diese wird ohne Einwendungen erteilt.

2. Kenntnisnahmen, a) von erfolgten Kassenprüfungen, bei denen alles in Ordnung gefunden wurde, b) von einem Schreiben des Magistrats an den Oberlandesgerichtspräsidenten und an den Justizminister, in dem er die Bitte ausspricht, von einer Aufhebung des Amtsgerichts Abstand zu nehmen und evtl. den Amtsgerichtsbezirk Kemberg zu vergrößern. Der Oberlandesgerichtspräsident teilt mit, daß von dieser Seite eine Aufhebung des Amtsgerichts nicht vorgeschlagen sei. Der Justizminister erwidert, daß er zur Vergrößerung des Bezirks noch keine Stellung nehmen könne, c) von einem Schreiben des Magistrats an die F. G. Farbenindustrie Wolfen. Nach hierher gelangten Gerichten sollte die F. G. Farbenindustrie die Verlegung des Wolfener Filmbetriebes in eine staubfreie Gegend beschließen. Vom Magistrat wurde dem Wert ein Areal in Oppin angeboten. Nach dem Antwortschreiben kommt

eine Verlegung aber nicht in Frage, d) von dem ergangenen Urteil des Amtsgerichts Kemberg in der Pachtlagelagere des Mühlenerbergers Adolf Jaquet gegen die Stadt wegen Erfüllung des alten Pachtvertrages. Nach diesem Urteil wird der Kläger mit seiner Klage abgewiesen und zur Tragung der Kosten verurteilt, e) von der Mitteilung des Magistrats, daß sich zur Uebernahme der Herberge kein Bürger gemeldet habe.

3. Bewilligung der Kosten für eine Lehrstellenübernahme. Der Beschluß auf Veränderung ist bereits gefaßt, formell müssen aber auch die Kosten bewilligt werden, was von der Verammlung geschieht. Stv. Richter bemängelt wieder, daß die gehobene Abteilung zum Schaden der Volksschule aufrecht erhalten bleibt. In der gehobenen Abteilung seien wenig Kinder, während die Volksschule überfüllt sei. Stv. Ludwig bemerkt, daß anderwärts die Klassen ebenfalls diese Stärken aufweisen. Ein Hilfslehrer sei beantragt, aber von der Regierung in Merseburg noch nicht zugelagt, weil Kräfte fehlen.

4. Entschädigung für den Nachtmächter Dietrich. Schon zweimal hat sich die Verammlung mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Vom Magistrat war jede laufende Entschädigung abgelehnt, weil in gleichen Fällen bisher keine gezahlt wurde und um Belästigungen des Gats in ähnlichen Fällen vorzubeugen. Die Verammlung beschließt eine Entschädigung von 10 RM monatlich.

5. Entschädigung für den Müllverwalter Schirmer. Auch dieser Punkt wurde in der letzten Sitzung verhandelt, weil die Verammlung dem Antrage des Magistrats auf Gewährung einer jährlichen Entschädigung von 300 M. nicht zustimmen konnte. Von den Stadtverordneten wird eine jährliche Entschädigung von 100 M. wie bisher für ausreichend gehalten und dementsprechend beschlossen.

6. Richtigprechung der Heimatfestabrechnung. Die Rechnung ist geprüft. Es ergibt sich ein Zufluß von 63 96 Mark aus Kämmereimitteln. Die Kosten für das Kinderfest belaufen sich auf ca. 700 Mark.

7. Richtigprechung der Elektrizitätsverrechnung 1929/30. Einmalige 52 266,15 RM, Ausgabe 49 111,02 RM. mithin ein Bestand von 3 155,13 RM. Die Prüfung hat die Richtigkeit der Rechnung ergeben. dem Rechnungslager wird Entlastung erteilt. Stv. Schulze bemerkt als Bericht-erstatler, daß der Abschluß des Wertes sehr günstig sei. Es ergab sich die Frage, ob es nicht möglich sei, eine anderweitige Regelung der Strompreise für Lichtgrobabnehmer vorzunehmen. Stv. Quinke lehnt diese Anregung ab. Der Magistrat wird ersucht, in eine Prüfung dieser Angelegenheit einzutreten.

8. Steuererlaß für die Zurnhalle. Nach der Vorlage handelt es sich um die Gebäufsteuer, die nach dem Gesetz zum Zweck der Wiederbeschaffung gesundet werden kann. Die Verammlung stimmt dem Antrage des Magistrats zu. 9. Festlegung des Bürgermeisterverschaltens. Nach einer Mitteilung des Magistrats dürfte Bürgermeister Dieze in Kürze seinen hiesigen Posten verlassen. Der Magistrat ersucht um einen Beschluß über Neuverfügung des Gehalts für den Bürgermeister. Er schlägt vor, die Befolgung nach Gruppe 3b vorzunehmen, die ein Anfangsgehalt von 4800 M. und ein Endgehalt nach 12 Dienstjahren mit 7000 Mark vorlieht. Dieser erhält der Bürgermeister Befolgung nach Gruppe 2b und eine ruhegehaltfähige Zulage von 600 M. Stv. Richter bittet um Vertagung, da noch nicht feststeht, ob Bürgermeister Dieze fortgeht, nachher sei noch immer Zeit dazu. Beigeordneter Kolbe erwidert hierauf, daß vor der Ausfertigung der Stelle das neue Gehalt von beiden Körperschaften beschlossen und vom Bezirksausschuß genehmigt werden müsse. Er bittet deshalb, den Beschluß heute vorzunehmen. Stv. Gärtner und Stv. D. Sudley schließen sich in der Ausprache dem Antrage Richter an, worauf die Verammlung Vertagung beschließt. (Schluß folgt)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. April (Misericordias Domini) Kollerte für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtrictungsgebieten.

Kemberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.

Gommlo. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Hähms.

Kemberg. Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr **Bibelstunde** im Archidiaconat, wozu freundlichst einladet Pfarrer Hähms



Für gut nimm Henkel'sorbun in 10 Liter Lösung von sorbulosorbun Reinigungsbrot!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter = 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist Da gibt es nichts in Küche und Haus, was nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles einmal gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persil-Werken.



Hotel Palmbaum

Sonnabend und Sonntag

Frühlingsfest

Sonnabend von abends halb 8 Uhr an

Streichkonzert

ausgeführt von Mtlgl. der Stadtkapelle Zahna.

Sonntag früh von 11—1 Uhr, nachm. von 3 Uhr

Konzert

Anstich von Münchner Hæckerbräu

Fleischbrühe mit gel. Pastete

Fürst Pükler-Eis

Waldmeister Bowle

Ia. kaltes Büfett

Um gütigen Zuspruch bittet

Emil Ottensmann

Fabriffartoffeln

kaufen und trocken im Sahn

Flodensfabrik Preysch G. m. b. H.

Schützenhaus

Sonnabend, 8 Uhr abends

das beliebte



Tanzkränzchen



mit Ueberraschungen

Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.

Goldene Weintraube

Sonntag, den 19. April,
von abends 6 Uhr an



Tanzkränzchen

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei.

Hotel „Blauer Hecht“

Am Sonntag abend 8 1/2 Uhr

Ein gutes Doppelprogramm

Der herrliche Großfilm

Ich hab im Mai von Liebe geträumt

In den Hauptrollen: Wilhelm Dieterle, Grete Reinwald,
Fritz Kampers.

2. Die Tragödie eines Kindes

Kindertränen

Schafft die Tränen der Kinder ab, denn vieles Regnen
ist den Blüten schädlich.

Außerdem der Kulturfilm

Taormina und seine Umgebung

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu
unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Otto Fricke und Frau
Emma geb. Gärtner.

Empfehle prima fettes

Kind-, Kalb-, Hammel-
und Schweinefleisch
frische Bratwurst
frische Sülze

Kasseler Rippespeer

div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

H. Krausemann Nachf.

Inh. Heinrich Schneider

Freifisches

Kind-, Kalb-, Hammel-
und Schweinefleisch
Leber, Kalbsgekröse
und Fleck

sowie alle anderen Sorten Wurstwaren

frisch und geräuchert

empfiehlt Ewald Ballmann

Empfehle prima

erfittlaffige hausschachtene

Blut- u. Leberwurst

Flund 80 Pfg.

Schweinefleisch

Flund 80 Pfg.

Roteletts u. Gehacktes

Flund 90 Pfg.

Alfred Bachmann

Edel-Buschrosen

20 Stk. 3,50 DM., 100 Stk. 12,50 DM.,

Kleiderrosen 1 Stk. 60 Pfg. liefert

Erich Bollrecht,

Profenturfuren, Treptow a. d. Rega

Spielkarten

empfiehlt Richard Arnold

Der

Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten

Zur Beerdigung des verstorbenen

Kameraden Ernst Mierzschke tritt

die Ortsgruppe Sonntag nachmittag

1/3 Uhr im Palmbaum an. Für

sämtliche Kameraden ist es eine

Ehrenpflicht.

Der Ortsgruppenführer

Freiw. Feuerwehr

Zur Beerdigung

unseres verstorbenen

Kameraden Ernst

Mierzschke treten die

Kameraden in Uniform Sonntag

nachm. 1/3 Uhr in der Weintraube

an. Beteiligung aller Kameraden

ist Ehrenpflicht.

Der Oberbrandmeister

Vaterländ. Frauenverein

der Parodie Rotta

Sonntag, den 19. April, nach-

mittags 2 1/2 Uhr

Verammlung

bei Jagd-Rotta

Die Vorsitzende

Gadig.

Sonnabend, den 18. April

Schlachtfest

nachm 5 Uhr Wellfleisch

abends 7 Uhr Schlachtküffeln

Es ladet freundlich ein

Rudolf Mierzschke

Gommlo.

Sonntag, den 19. April, von

nachm. 2 Uhr ab

Preis-Stat

Um rege Beteiligung bittet

Ringe

Schützenhaus

Sonntag abend punkt 1/2 9 Uhr

LYAMARA



— Hierzu das reichhaltige Beiprogramm —

Sonntag, den 19. April (Sportplatz Bergm. Str.)

Gr. Fußball-Wettspiel

Polizeisportverein Wittenberg I—M.-E.-B. Kemberg I
Anfang 3 Uhr.

Aufruf zum Volksbegehren!

Der Landbund Provinz Sachsen erläßt an seine Mitglieder nach-
folgenden Aufruf: Die letzte Reichstagswahl hat gezeigt, daß die
Zusammensetzung des Preussischen Landtages und damit auch der
Preussischen Regierung nicht mehr dem Volkswillen entspricht. **Der
Landbund Provinz Sachsen stellt sich daher geschlossen hinter
das Volksbegehren des Stahlhelms auf Auflösung des Preussischen
Landtages und fordert alle seine Mitglieder auf, sich mit ganzer
Kraft für eine erfolgreiche Durchführung des Volksbegehrens ein-
zusetzen.** Landbundmitglieder, **tragt Euch sofort in
die Listen ein, die bis zum 21. April anliegen.**

Kreislandbund Wittenberg

Gestern nachmittag verstarb nach langem schweren,
in großer Geduld getragenen Leiden unser lieber guter
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Mierzschke

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern und Geschwister

Kemberg, den 17. April 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Spar-
samkeit und legen Sie ihm ein
Konto auf der Sparkasse an. Es
wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

13.

Früh gewohnt, alt getan!

Stadtparkkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Noch niemals

in der Nachkriegszeit kam es so auf den letzten Mann, die letzte Frau,
an, wie dieses Mal! Jeder muß für das Volksbegehren werden! Jeder
muß sich zum Volksbegehren eintragen! Also: Jeder tue seine Pflicht!

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprecher Nr. 203

Deutsche Tageschau.

Ein Anruf der Verbände Bayerns zum Volksbegehren.

Das Präsidium der Vereinigten Bayerischen Verbände Bayerns ersucht einen Anruf, in dem erklärt wird, daß das Stahlhelm-Volksbegehren zuerst das einzige Ziel ist, den von den heute in Preußen Regierenden dem Deutschen Reich aufgezogenen Zentralismus zu brechen und das selbständige Staatsleben der deutschen Länder im Rahmen des Deutschen Reiches wieder zur Geltung zu bringen und das dazu beitragen würde, den heiligen Werten der Religion, der deutschen Sitten und Kultur den Schutz zu verschaffen, den sie zum fürdauern Schutze des deutschen Volkes über 12 Jahre hätten entbehren müssen. Deshalb werden in dem Anruf die in Preußen wohnenden bayerischen Wandervögel aufgefordert, sich am Stahlhelm-Volksbegehren in jeder Weise aktiv zu beteiligen.

Strasburgers Rücktrittsgesuch

Polnische Hebe gegen Danzig.

Warschau, 17. April.

Der diplomatische Vertreter Polens in der Freien Stadt Danzig, Minister Strasburger, der zurzeit in Warschau weil, soll in seinem offenen demografischen Rücktrittsgesuch unter anderem erklärt haben, er sehe keinerlei Möglichkeiten mehr, die polnische Revindikation auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig vor der Billigung nationalsozialistischer Mutwillens zu schützen. Der Rücktritt Strasburgers stehe, wie einige Regierungsblätter wissen wollen, vor allen Dingen damit im Zusammenhang, daß die Verzugungsverhandlung gegen den Widerstand des polnischen Eisenbahnbeamten Gerdicht trotz gegenseitiger Verpflichtungen des Senatspräsidenten Dr. Ziem von der Staatsanwaltschaft unmöglich gemacht worden sei. Ferner würden auch die letzten Heberfülle auf Polen, trotzdem man von polnischer Seite die Namen der Täter der Danziger Behörden bekanntgegeben hätte, nicht gebadet.

In politischen Kreisen vermutet man, daß das Rücktrittsgesuch Strasburgers demografischen Charakter hat und von der Regierung nicht angenommen werden wird. Strasburger wurde vom Aufseherminister Jaleski und dem Vizeaufseherminister Oberst Bie sowie vom Ministerpräsidenten Oberst Slawek empfangen.

Der Fall Strasburger gibt der hofamtlichen Agentur „Pres“ die willkommenen Gelegenheit zu der Feststellung, daß Danzig sich der Anarchie lei, die durch die Umtriebe der nationalsozialistischen Kampferbände und unter Einwirkung des Senats hervorgerufen werde. Danzig sei die Hochburg des Nationalsozialismus und die Folge davon seien dauernde Herausforderungen und Gewalttaten gegen Polen, die das ganze Gebiet der Freien Stadt Danzig in einen Zustand höchster Gefahr versetzen.

Zwei Danziger Noten.

Der Danziger Senat veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Die polnische Telegraphen-Agentur begründet das Rücktrittsgesuch des polnischen Vertreters Strasburger mit der Behauptung, daß die polnischen Staatsangehörigen in Danzig ohne ausreichenden Rechtschutz seien. Diese Behauptung entbehre jeder Begründung. Aber polnische Staatsangehörige in Danzig genießen denselben Rechtschutz wie die Danziger Staatsangehörigen. Die wenigen Fälle, die Strasburger dem Senat zur Begründung des angeblich mangelnden Rechtschutzes der Polen mitgeteilt hat, sind durchweg Gegenstand einer unparteiischen Untersuchung gewesen. Es handelt sich um geringfügige Vorfälle, in denen eine Bestrafung nicht erfolgt ist, weil nach dem Ergebnis der Untersuchung eine Schuld der Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte. Das Ergebnis der Untersuchung wird in allen Fällen der polnischen Regierung und dem Völkerverbundskommissar ausführlich mitgeteilt worden.

Der einzige schwerwiegende Fall ist der des Eisenbahnarbeiters Gengerlich, bei dem der polnische Beamte Strychalski sein Leben eingebüßt hat. Dieser Fall ist Gegenstand einer öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht in Danzig gewesen. Der Täter ist von dem Schwurgericht wegen Mordes freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte zwar Revision eingelegt, dann aber die Revision zurückge-

nommen, weil diese ausfindlos war.

Der Senat hat neben der Note vom 9. April noch eine weitere vom 14. April datierte Note an den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, gerichtet, in der die Rechtsverhältnisse im Falle Gengerlich nochmals ausführlich dargelegt werden.

Bekämpfung des Völkerverbundes.

Im Zusammenhang mit dem demografischen Rücktrittsgesuch des polnischen Generalkonsuls in Danzig, Strasburger, erklärt das maßgebende Regierungsblatt „Gazeta Polska“, man habe es in Danzig, in Wirklichkeit mit dem Widerstand zu tun, daß der Völkerverbund auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zum Hindernis geworden sei, nicht nur die Privilegien Polens, sondern sogar die (ritarischen) Rechte der polnischen Staatsbürger wahrzunehmen.

Es ist undenkbar, daß auf dem Gebiet irgend eines anderen souveränen Staates den Bürgern des polnischen Staates solche Dinge drohen könnten, wie sie ihnen in der Freien Stadt Danzig drohen. Die Gleichgültigkeit, die der Völkerverbund den unerhörten Praktiken der Behörden der Freien Stadt Danzig den polnischen Staatsbürgern gegenüber begeht, verleihe nicht nur die Interessen Polens, sondern in gleichem Maße auch die Autorität des Völkerverbundes. Die übermäßige Gebuld Polens, heißt es zum Schluß, sei am Ende. Dieser unerträgliche Zustand könne nicht länger dauern.

„Der Abdruck auf den Magen“.

Neuer Vorwand für französische Aufrüstung.

Paris, 17. April.

Die „Volonté“ geht auf die letzten Bestreimmungen der rechtsstehenden Pariser Blätter ein, die befürchten, daß die junge spanische Republik sich für die Aufgabe von Marokko entscheiden könne, wie dies bekanntlich in einer früheren Einseitigkeit der Republikaner einmal zum Ausdruck kam.

Die chauvinistische Presse gibt sich in diesem Zusammenhang den Anschein, als ob sie für die Stabilität des französischen Protektorats in Marokko fürchtete, wenn Spanien seine Truppen aus dem Rigegebiet zurückziehe. In Wirklichkeit, so betont das Blatt, ist dies nur ein Vorwand, um eine neue Aufrüstungspolitik zu rechtfertigen. Die Gelegenheit komme den Chauvinisten um so gelegener, als in neuen Monaten die allgemeine Aufrüstungsinferenz zum Ausdruck die Kana schon jetzt wie ein Abdruck auf dem Magen läge.

Ich trug mich ein mit trog'gem Sinn,

Willst Du die Segel streichen?

Noch ist es Zeit! Drum gehe hin,

Und tu' desgleichen!

Beschlüsse der spanischen Regierung

Drei große Prozesse angehängt.

Madrid, 17. April.

Der erste vollständige Ministerrat der neuen Regierung hat beschlossen, mit der Annahme für politische Gefangene eine weitestgehende Begnadigung für gewöhnliche Straftatengefange zu verbinden, das durch Primo de Rivera eingeführte Strafgesetz zu annullieren, die Selbstschutzmformationen in ganzem Lande aufzulösen und die bereits beschlossene Einführung der Sommerzeit wieder rückgängig zu machen.

Weiter hat die Regierung beschlossen, sofort drei Prozesse über die Verantwortlichkeit der Monarchie anzufertigen. Bei dem ersten handelt es sich um die katastrophale militärische Niederlage in Melilla im Jahre 1921, die dem Lande über 10 000 Menschenleben gekostet hat. Der zweite Prozeß richtet sich gegen die Handlungen sämtlicher Mitglieder der Diktatur Breuneger während ihrer Amtsdauer, der dritte bezweckt die Revision des Kriegsgerichtsurteils über die Revolte von Zaza.

Ferner beschloß sich die Regierung mit der in diesen

rückhaltend. Vergebens bemühte sich Frau Ase, durch ihre Tugendswürdigkeit den Mann zu brechen, der auf der Heinen Gesellschaft zu laien schien. Das müßig in Gang gebrachte Gespräch laut bald wieder zu einzelnen, halbhaft geäußerten Worten herab, und die junge Frau lehnte sich, als sie das Klugheit ihrer Bemühungen einlaß, müde in den Stuhl zurück.

Nur das Brautpaar schien von der ungemessenen Stimmung unberührt. Pastor Krufius war von einer tiefen, inneren Freude erfüllt und häufig begegnete sein Blick dem Marias, die voll Dankbarkeit und Vertrauen auf ihm ruhte. Maria ah wenig; nur von dem Weine nippie sie ab und zu; in ihr war es ruhig und friedlich, wie seit langem nicht mehr; die vorangegangene Zeit schien wie ein schwerer Traum hinter ihr zu liegen.

Der Hausherr brachte einen Toast auf das Brautpaar aus. Seine Stimme klang hell und sicher wie immer, aber als er sein Glas dem Marias näherte, um mit ihr anzustoßen, sprang sie zurück vor seinem drohend auf sie gerichteten Blick. „Und du entgehst mir dennoch nicht!“ schrien dieser zu logen.

Das Glas in Marias Hand zitterte; der Wein ergoß sich über das Tafelstuch, große, rote Flecke auf dem Damastgemewe bildend.

Nach griß Pastor Krufius zu und nahm ihr das Glas aus der Hand. Seine Rechte umspannte mit warmen, beruhigendem Druck ihre kalten, zitternden Finger. Er zog sie neben sich nieder und erhoß sich dann, um einige Worte auf die Rede des Hausherrn zu erwidern. Den übrigen Herren war der kleine Zwischenfall entgangen und auch Frau Ase schien nichts gemerkt zu haben.

Die Stimme des Pastors zitterte leicht und die Worte des Dankes, die er vornehmlich an Frau Ase richtete, kamen gezwungen von seinen Lippen. Und den Mund des Landstrotzes zude es kaum merklich, als Krufius, nach Beendigung seiner Rede, es geschäftig verriet, mit ihm anzustoßen.

Frau Ase magde der ungemessenen Situation ein Ende, indem sie die Zeit ausübte. Wie von einem Zwange befreit, erhob sich die Gesellschaft und für einen Augenblick

lagen außerordentlich anwachsenden Kapitalflucht, die sie zum Teil auf die Raschläge eines Mitgliedes der eben zu rückgetretenen Regierung zurückführt. Wie man hört, soll es sich hierbei um den Grafen Romanos handeln.

In Barcelona hat sich die Regierung der katalanischen Republik unter Vorbehalt von Macia konstituiert.

Die Abfischungsbundgebung Alfons.

In Hendaye an der spanisch-französischen Grenze trat spät abends der Vorlaut der Abfischungsbundgebung Alfons XII. an sein Volk ein. In ihr heißt es:

„Die Wahlen, die am Sonntag stattgefunden haben, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Meine Ueberzeugung sagt mir, daß diese Wahlen nicht endgültig ist, weil ich alles, was ich tat, im Dienste Spaniens tat. Mein einziges Ziel war das öffentliche Ansehen bis in die am härtesten kritisierten Einzelheiten. Ein König kann sich täuschen, und sicherlich habe auch ich mich manchmal geirrt.“

Ich bin König aller Spanier und jeder Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte zu behalten und meine Gegner wirksam zu schlagen. Aber ich möchte alles vermeiden, was meine Landsgenossen gegeneinander in einen Bruderkrieg setzen könnte. Ich verzichte auf meines meiste Rechte, denn ich gehören mir nicht allein, sondern sind ein durch die Geschichte zusammengetragenes Depot, und ich werde eines Tages genaue Rechenhaft über ihre Erhaltung abzulegen haben.“

Ich warte darauf, die wahre Auffassung der gesamten Öffentlichkeit kennenzulernen. Bis das Volk gesprochen hat, gebe ich die Ausübung der königlichen Gewalt auf und lehne mich aus Spanien, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß das Volk alleiniger Herrscher über sein Geschick ist.“

Das spanische Königspaar in Frankreich.

Der Kreuzer „Principe Alfonso“, auf dem sich König Alfons eingeschifft hatte, ist in Marseille eingetroffen. Die Vertreter der Präfektur und andere hochstehende Persönlichkeiten erwarteten den König, der von dem Herzog von Anjou und seinem Bruder, dem Infanten Alfons von Bourbon, sowie einem Kammerdiener begleitet war. Der König betrug sofort ein Auto und begab sich ins Hotel. Die Welterreise nach Paris erfolgt mittags.

Die Königin ist bereits auf dem Bahnhof von Orsay in Paris eingetroffen. Auch sie wurde von zahlreichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Gegenstand einer herzlichen Ovation.

Das königliche Paar hat in einem bescheidenen Hotel ein Quartier für sich gemietet. Man weiß noch nicht, wie lange es sich in Paris aufhalten wird, bevor die Welterreise nach London angetreten wird. Weiterhin wird die Königin ihren Kronschmuck, der auf etwa 250 Millionen Franken geschätzt wird, mitnehmen haben.

Moskau an das spanische Proletariat.

Moskau, 17. April.

Die kommunistische Internationale erläßt den ersten Kampfauftrag an das spanische Proletariat. Sie gratuliert zu dem Zusammenbruch der Monarchie und erklärt, der Zusammenbruch sei von dem gesamten Weltproletariat mit Begeisterung aufgenommen worden.

Die Hauptaufgaben des spanischen Klassenkampfes nach dem Zusammenbruch der Monarchie und der Wiederherstellung eines bürgerlichen Regimes seien aber noch nicht erledigt. Die Arbeitermassen Spaniens, die Soldaten und die Matrosen der spanischen Wehrmacht müßten weiter für die Abschaffung des Proletariats kämpfen. Die spanische Sektion der kommunistischen Internationale ruff das spanische Proletariat auf, am 1. Mai in gemeinsamen Kundgebungen den Versuch zu machen, das bürgerliche Regime zu fällen und eine Arbeiterdiktatur zu errichten.

Magdeburger Pferde-Lotterie

Loose à 1.— RM.

Richard Arnold

wurde auch das Gespräch lebhafter. Von Ase begleitet, stieg Maria zum letzten Male in das Zimmer hinauf, das sie so lange bewohnt hatte. Sie wollte sich umdrehen und dann logle mit ihrem Gatten zu dem nicht weit gelegenen Pfarrhaus fahren. Von einer Hochzeitsreise hatte man das Kindes wegen abgesehen.

Ase schien in tiefe Gedanken versunken. Sie sah stillschweigend zu, wie Kaufleute den Freundin behilflich war, den Brautkissend abzulegen und in das schlichte, dunkle Kleid zu schlüpfen. Mit fast erschreckendsten Blicken nahm das Mädchen des Brautkleid in Empfang, um es einfließen zu lassen. Sie wollte sich nicht wehren, als sie die Hände an den Hals haarsinnbergebracht werden.

Maria sah sich mit einem fast wehmütigen Blick in dem Raume um, der ihr während der kurzen Zeit ihres Hierseins eine Heimstätte geworden; der sie liebevoll von den Stürmen da draußen geboren hatte, wie der feste Hafen das schwankende Schiff. Er war Zeuge ihrer schweren Seelenkämpfe gewesen und hatte neidlos die duftende Blüte befeuchtenden Glüdes eines Augenblicks geboren. Sie sah und ungemessentlich aus dem Marias persönlichen Eigentum war bereits in ihr neues Heim gebracht worden. Auch Ase's Zimmer, in dem geküßte Köpfer und Schachteln umherliefen, hatte die gewohnte Behaglichkeit verloren. Alles war zur Abreise vorbereitet, denn schon am anderen Morgen mit dem ersten Zuge sollte Ase mit dem Gatten die Reise nach Stalien antreten.

„Wir wollen uns den Abschied nicht schwer machen“, sprach Ase das Schweigen, nachdem das Mädchen hinausgegangen war. „Ich hätte dir zwar noch so viel zu sagen, aber ich finde die rechten Worte nicht; und vielleicht ist es auch besser, es bleibt unausgesprochen. Nur eins laß mich dir sagen: Ich weiß, daß du ein Opfer bringst, um meinetwillen! Vielleicht ist es nicht recht von mir, es anzunehmen! Ich hätte das nicht zulassen sollen. Es hätte sich vielleicht ein anderer Weg gefunden. Aber ich bin nicht stark wie du. Ich kann mich über den Ereignissen tragen lassen, aber nicht selbst handeln einweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie konnte an der Trauung nicht teilnehmen. Doch hatte es sich nicht nehmen lassen trotz ihrer Schwäche, die Braut selbst zu schmücken und das Deden der Frühstücksnach, die die wenigen Teilnehmer an der Hochzeitseier nach der Trauung hier zusammenführen sollte, zu beaufsichtigen. Dann war sie in ihr Zimmer hinaufgestiegen, um hier die Kleider Marias zu erwarten.

Langsam brauchte sie nicht zu harren. Schon nach kurzer Zeit hörte sie den leichten Tritt der Fremden, dann wurde die Tür geöffnet und auf der Schwelle stand Maria im einfachen, weißen Schleppkleid, auf dem dunklen Schiel der Marienkranz und sah ganz eingehüllt in den langwallenden Schleier. In ihren Zügen spiegelte sich tiefe Bewegung wieder, und doch lag sie zufrieden, fast heiter aus.

Mit ein paar raschen Schritten eilte sie auf Ase zu, um ihm ihren Knebelager zur Erde niederkleitend. Eine Weile hielt sie für wortlos umschlingend.

„Rom, wir müssen hinuntergehen“, logte Ase endlich. Maria nickte und hand auf. „Ja, man wird uns vermessen.“

Die Herren fanden plaudernd beisammen, als die Damen jetzt eintraten. Mit Rücksicht auf die Erkrankung und die nicht bevorstehende Abreise der Hausfrau, sowie die tiefe Trauer der Braut hatte man von jeder Feierlichkeit abgesehen. Nur der Vortier der benachbarten Gemeinde, der die Trauung vollzogen hatte, sowie die Trauzungen — unter ihnen ein Bruder des Pastors Krufius — nahmen an dem Frühstück teil.

Trotz der auserlesenen Weine und Delikatessen, welche die reich mit Blumen gesäumte Tafel bot, wollte eine rechte Feststimmung nicht aufkommen. Der Gast war, wenn auch von vollkommener Höflichkeit, doch kühl und zer-

Von Nah und Fern.

Die Vorgänge bei der Erfurter Ortskrankenkasse.

Berlin. Im Preussischen Landtag ist eine kleine Anfrage der Deutschnationalen eingegangen, in der es heißt: „Die Ortskrankenkasse in Erfurt hat, wie die Adresse meldet, 100 000 Mark Beiträge zur Arbeitslosenversicherung eingezogen, aber obwohl die Beiträge zum Teil bereits aus dem Jahre 1926 stammen, dieselben nicht an die Arbeitslosenversicherung abgeliefert, sondern, sie wie Hauptbeitrag wird, zum Bau eines Verwaltungsgebäudes mit Veranschlagung. Wir fragen: Ist die Staatsregierung bereit, die Angelegenheit eingehend zu prüfen und mitzuteilen?“

Wieviel Gelder schuldet, bzw. schuldet die Ortskrankenkasse der Arbeitslosenversicherung? — Wieviel hat der Neubau der Ortskrankenkasse in Erfurt gekostet? Werden die verantwortlichen Leiter der Ortskrankenkasse in Erfurt für die nicht abgeführten 100 000 Mark Arbeitslosenbeiträge dem Strafrichter übergeben werden?“

Magdeburg bleibt Provinzialhauptstadt.

Magdeburg. Auf eine kleine Anfrage der Deutschen Reichspartei im preussischen Landtag über die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg hat der preussische Innenminister jetzt geantwortet. Er bemerkt die geäußerte Befürchtung, daß die Stadt Magdeburg bereits wiederholt von preussischen Staatsbehörden anderen Städten gegenüber nachteilig behandelt worden sei. Diese Behauptung kann auch nicht auf den Umfang gestützt werden, daß es der Staatsregierung, die die Interessen der Gesamtheit zu wahren hat, nicht immer möglich gewesen ist, den kommunalen Wünschen Magdeburgs zu entsprechen. So war die Verlegung des Sitzes des Landesarbeitsamtes von Magdeburg unüberwindlich, als mit dem Inkrafttreten des Reichsleistungsgesetzes über die Arbeitsvermittlung und die Arbeitslosenversicherung am 1. Juli 1927 die Grenze des bisher nur die Provinz Sachsen umfassenden Landesarbeitsamtsbezirks um das Gebiet der früheren Landesarbeitsamtsbezirke, Anhalt und Thüringen sowie um Teile von Hessen-Nassau erweitert wurde.

Als Standort der beiden in der Provinz Sachsen errichteten präparatorischen Museen sind Halle und Erfurt deshalb gewählt worden, weil noch gewissermaßen Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände die beiden Städte sich als dafür in erster Linie geeignet erwiesen. Wenn fern darauf hingewiesen wird, daß der Stadt Halle für den als Reichsanstalt vorzunehmenden Ausbau eines Hallenbades die Summe von 200 000 Mark bewilligt worden sei, so ist demgegenüber zu bemerken, daß zur Herstellung von Hafenanlagen und zur Aufschüttung von Anlandungen in Magdeburg der noch höhere Betrag von 264 000 Mark zur Verfügung gestellt worden ist.

Die umfangreiche Antwort der Regierung stellt auf die konkrete Frage der Deutschen Volkspartei, ob irgendwelche Pläne beständen, gelegentlich der preussischen Verwaltungsreform die Stadt Halle an Stelle Magdeburgs zur Provinzial- oder Landeshauptstadt zu machen, mit, daß solche Pläne nicht beständen.

Über 15 000 Eintragungen in Erfurt.

Erfurt. Am Mittwoch zeichneten sich in Erfurt in die Listen für das Volksbegehren zusammen 1985 Personen ein. Insgesamt beträgt die Zahl der Eintragungen bisher 15 769. Bei der letzten Reichstagswahl waren in Erfurt 99 409 Wahlberechtigte vorhanden.

Der Streik um die Reichsbahndirektionsbezirke.

Leipzig. Nachdem das Reichsbahnministerium die Lage Sachsens gegen die Reichsbahn auf unbestimmte Zeit verlegt hat, sollen dieser Tage in Leipzig die Reichsbahnarbeiter in Verbindung mit den Eisenbahner-Beamten und den Eisenbahner-Beamten die Streikfrage der Einteilung der Reichsbahndirektionsbezirke klären.

Der Vergleichsvorschlag soll dahin gehen, daß das Gebiet um Leipzig, das dem Direktionsbezirk Halle einverleibt werden sollte, enger umgrenzt werde, als es die Reichsbahn-Verwaltung bisher vorgezogen hätte. Mit einem solchen Vorschlag wird sich allerdings Leipzig bestimmt nicht einverstanden erklären.

Klage der Großhändler vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelt während seiner nächsten Sitzungsperiode, die von 24. bis 27. April stattfindet, in nicht öffentlicher Verhandlung an dem Reichsgericht, die Klage der Großhändler des Deutschen Reichs, Vorsitzender Schmalig in Erfurt, gegen das Land Preußen wegen verfassungswidriger Maßnahme der Reichsbahn.

Leipzig. Der traditionelle Großflugtag der Leipziger wüchsigsten und Flugplatz A.-O. findet in diesem Jahre am 17. Mai statt. Die Veranstaltung wird zum erstenmal als Flug- und Luftsporttag durchgeführt werden. Für die Nachberegierung ist der bekannte Kunstflieger Gerb Dahlgels, Bremen, verpflichtet worden. Geplant sind ferner ein Freiballonfahrt und ein Fallschirmabsprung im Scheinwerferlicht. Eröffnet wird der Großflugtag mit dem Aufstieg einer Montgolfière, deren Pilotin mit dem Fallschirm abspringen soll. Als Abschluss des festlichen Programms findet ein einmaliges Ereignis in Deutschland ein Fallschirmdoppelabsprung des Franzosen Pierre Leonard statt.

Ein großzügiger, aber mißglückter Raubzug.

Leipzig. Der 26 Jahre alte Arbeiter Emil Behnmann, der 20jährige Artift Gerhard Stiebing und der 40 Jahre alte Antiquarangehörige Bruno Hoegner waren aus Berlin per Auto nach Leipzig gekommen, um einen großen Raubzug in Leipzig zu machen. An der Frankfurter Straße erkrankte der Artift einem mit wertvollen Stellen beladenen Wagen, um so viel wie möglich Platz in das nebenherfahrende Auto zu werfen. Dann hatte es mit Vollgas losfahren sollen. Das Diebeshehl wurde aber ertrapt und ergreifen. Alle drei sind jetzt vom gemeinsamen Schicksal getrennt wegen verurteilten Mordes in Deutschland zu Gefängnisstrafen von einem Jahr zu sechs Monaten verurteilt worden.

Die Bauhandwerker streiken weiter.

Dresden. Eine allgemeine Mitgliederversammlung der Bauhandwerker Dresden hat einmütig die Fortführung des Streiks gutgeheißen. In Dresden befinden sich die Arbeiter von 27 Firmen und 25 Baustellen im Zustand. Sämtliche Bauarbeiten im Aufstellungsbereich sind vom Bauhandwerker und vom Zimmerverband gesperrt worden.

Regen im April.

Jedem einzelnen ist ja zur Genüge bekannt, daß der Monat April die unbefriedigendsten Witterungsverhältnisse des ganzen Jahres hat. Wir sind auch in diesem Jahre nicht vom Gegenteil überzeugt worden, sondern müssen erwarten, daß ein Sonntag mit einem Regen abwechseln. Dieser Witterungswechsel vollzieht sich zuweilen auch innerhalb weniger Stunden. Nach einem langen Winter ist es nun milde geworden, und die Wetterverhältnisse versichern uns, daß die Temperatur anheben und eine würdige Einleitung des Sommers sein wird. Dennoch, von Zeit zu Zeit verfinstert sich der Himmel und ein feiner Regen rieselt auf Stadt und Land hernieder. Die Menschen schauen zweifelnd und unzufrieden nach oben, sie sind verärgert, daß der Natur die Pläne und Absichten durchkreuzt. Aber die Menschen sind ungeduldig. Sie wissen vielleicht nicht, daß dieser Witterungswechsel der Endstadium der Natur ist, daß Regen und Sonnenschein miteinander abwechseln müssen, um die Natur zu befriedigen. Schon machen sich draußen die ersten Früchte des warmen Frühlingstages bemerkbar, man sieht die ersten Grüns aus Büschen und Sträuchern, das solange auf sich warten ließ. Die bunten Frühlingsschnecken scheinen fast über Nacht aus der Erde herorgezogen, und auch der Landmann sieht diesen Regen recht gern. Wenn es regnet, ist die Luft erdruht, und es besteht vorerst nicht die Gefahr, daß irgendein lästlicher Frost das Werk der ersten Frühlingssonne zurückmacht. Wenn Sonne und Regen abwechseln, ist gleichgültig miteinander, nachdem so ist es durchaus kein Schaden für die Natur, wenn dieser Zustand noch bis in den Mai hinein anhält. Denn selbst der Mai soll noch feucht und naß sein. Er muß die Erde mit Nährstoffen und Feuchtigkeit auffüllen, damit sie in den heißen Sommermonaten gewisse Vorräte hat. Ein altes Bauernsprichwort sagt so schön: „Mai feucht und naß, fällt dem Bauer Scheun und Fackel.“ Was treibt man denn noch groß und wunderbaren Monate? Ein paar kurze Wochen, aber in dieser geringen Zeitspanne muß sich das Wohl der Natur entscheiden haben, sonst ist es spät. Darum sollen die Menschen verständlich sein, sollen nicht dem regenräudenden Himmel jucken, sondern an das Morgen denken, das uns die Früchte der Natur spendet!

Wo bleibt die Verwaltungsreform?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Schon seit Jahren verkehrt kaum ein Tag, an dem nicht der Öffentlichkeit irgendein Artikel oder eine Rede einer prominenten Persönlichkeit vorgelegt wird, worin die absolute Notwendigkeit von Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen

doch sie schlang aus eigenem Antriebe ihre Arme um seinen Hals und lehnte ihren Kopf an seine Brust; so fuhren sie löwengleich ihrem Heim zu.

Frau Müller kam ihnen strahlend entgegen. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, den Kindern und die Türen mit frischem Grün zu schmücken. Maria zeigte ihr mit einem freundlichen Lächeln die Hand und fragte: „Aber wo bleibt denn unser Sange? Ich habe ihn heute schon so vermisst.“

Frau Müller machte ein geheimnisvolles Gesicht und öffnete die Tür zu dem Studierzimmer, das Maria bei ihrem ersten Besuche so angeheimlich hatte.

Ein stand der kleine Hans stehend in blauen Samt gelehrt, einen großen Erbsenstamm in den Händen und sah ängstlich auf Frau Müller hinüber, die ihm lebhaft aufmunternde Zeichen machte. Maria tratke ihm lächelnd die Arme entgegen, und mit einem freundlichen Aufschauen warf der kleine Schelm den Blumenstrauß beiseite und stürzte auf die junge Frau zu, ihre Arme mit seinen beiden Vernehmlich umspannend. „Mama, Mama!“ Sie nahm ihn auf den Arm, sein blondes Lockenhaar gärtlich an ihre Wangen streifend.

„Du Gute!“ flüsterte der Vater leise, und ein paar Tränen rollten ihm über die Wangen.

„Nein, los!“ ein Sange!“ fragte Frau Müller entrüstet. „Ain habe ich das woselungen mit ihm eingeleit, und jetzt, anstatt sein Verschen zu sagen, verdirbt er uns den ganzen Empfang.“

Maria lachte leise und herrlich. „Lassen Sie nur gut sein, Frau Müller; er wird uns sein Verschen nachher schon aufgeben.“

Das Kind an der Hand, schritt sie von Raum zu Raum, um ihrem kleinen Beside Platz zu nehmen. Frau Müller eilte geschäftig voraus und heimlich mit geschmeicheltm Lächeln für ihre tüchtige Wirtschaftsführung das Lob ein, mit dem die junge Frau nicht targte.

Der Vater war in seinem Arbeitszimmer zurückgeblieben und langte beglückt zu oft ihr flügendes, herzliches Lächeln durch das Fensterrahmen. Unendlich mußte sie sich nicht fühlen; wie hätte sie sonst so lachen können!

nahmen in der öffentlichen Verwaltung übergehend darlegen wird. Ueber mehr oder weniger akademische Erörterungen ist das Problem aber noch nicht hinausgediehen. Woran liegt das? Nun, es liegt vor allem daran, daß jede öffentliche Verwaltung sich mit Händen und Füßen gegen den Abbau hemmt. Sie ist zwar „grundständig“ für Abbau und Reform, aber nur bei den anderen; bei sich selbst möchte sie alles beim alten gelassen zu sehen, wobei sie es natürlich auch an den „richtigen“ Gelegenheiten nicht läßt. Diese Hellen kann unter diesen Umständen nur eine feste durchgesetzte Hand, eine mit allen nötigen Vollmachten ausgestattet, von Partei- und Resformverhältnissen unbeeinflusste Instanz, die den von ihr einmal als richtig erkannten Weg bis zum gesteckten Ziele konsequent und unbeirrt verfolgt. Diese Instanz hätten wir bereits in der Berlin des Sparkommissars, wenn er die entsprechenden Vollmachten hätte. Was die Reichsregierung aber dem Sparkommissar, als sie seine Stelle schuf, an Vollmachten mit auf den Weg gegeben hat, ist völlig unzulänglich, ja gleich Null. Am einfachsten wäre ja die Erstellung distinktiver Vollmachten, dafür dürfte aber wieder der Reichstag nicht zu haben sein; er würde er sich schon mit der Vollmachtverteilung an einen, lagen wir etwa zehnjährigen Ausschuss versehen, der natürlich aus Sachverständigen bestehen müßte. Mit diesem Ausschuss hätte der Sparkommissar zusammenzuarbeiten. Man könnte er seine Vorklagen gelangen lassen und sie in ihm vertreten. Von ihm müßte er zur Vornahme aller Prüfungen und Untersuchungen ermächtigt werden, die er in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung für nötig hält. Beispielsweise, die auf diese Weise zustande kommen, müßten einmütig sein und durchgeföhrt werden gegen alle Widerstände die sich etwa bei der oder einer Behörde des Reiches erheben sollten.

Wie Hamburg den Sparplanenweg führt

Hamburg hat zur weiteren Förderung der Bautätigkeit ein Verlangen erteilt, die auf wesentliche Kürzungen des allzu langen und zeitraubenden Antragsweges hinzielt. Wird an die Baupolizei, das „Baupflegem“, ein Antrag gestellt, der mit den erforderlichen Unterlagen versehen ist, und äußert sich das Amt nicht binnen 14 Tagen zu dem Antrag, so gilt er nach dem Baupflegesetz als genehmigt. Hier muß sich also die Behörde heilen die Anträge schnellstens zu prüfen, wenn sie nicht Gefahr laufen will, daß der Antragsteller Recht und Gesetz vor gnügt und munter daraufloschaut. Man könnte sich vor genügt und solches Beispiel Scherz machen sollte. Heute befallen sich bei uns zwar die Bauherren, aber den Behörden preffiert es in der Regel recht mäßig.

Handelsteile.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 16. April. Auftrieb: 176 Rinder, davon 12 Ochsen, 63 Bullen, 68 Kühe, 13 Kalben, 746 Käber, 240 Schafe, 2034 Schweine, zufl. 3206 Tiere. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Dahlen: —, Bullen: a) 44—46, b) 40—43, Kühe: a) 68—40, b) 32—37, c) 28—31, Kalben: —, Käber: a) —, b) 67—70, c) 60—66, Schafe: a) —, b) 50—53, c) 40—45, d) 46, b) 46, c) 45—46. Geschäftslage: Rinder und Schafe sehr langsam, Schafe und Schweine schlecht.

Varenmarkt.

Mittagsbörse. (Wirtlich.) Getreide und Oelfaaten der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark an Station: Weizen Mark 290—292 (am 15. 4.: 290—292), Roggen Mark 285—287 (192—195 (192—195), Weizenklein 224—224 (224—224), Hafer Mark 181—185 (180—184), Mais loco Berlin —, —, Weizenmehl 34,75—40,50 (34,75—40,50), Roggenmehl (60prozentige Ausmahlung) 27,75—27,75 (27,75 bis 29,75), Weizenklein 12—13,25 (12—13,25), Roggenklein 13,40—13,70 (13,25—13,50), Raps —, —, Weizenfaat —, —, Weizenfaat 24—29 (24—29), Weizenfaat 24—29 (24—29), Weizenfaat 19—21 (19 bis 21), Weizenfaat 25—26 (25—26), Weizenfaat 19—21 (19—21), Weizenfaat 25—26 (25—26), Weizenfaat 13,50 bis 15,50 (13,50—15,50), gelbe 22—26 (22—26), Serradella neue 66—70 (66—70), Rapskuchen 9,80—10,20 (9,80 bis 10,20), Weizenkuchen 14,30—14,50 (14,40—14,50), Weizenkuchen 14,70—8 (7,70—8), Sojabohnen 14,20—14,90 (14,20—14,90), Kartoffelflocken 15,50—16 (15,50 bis 15,80).

Seine Stunden hat er sich längst verdient — dieser kleine Wirtchen, er ist aber auch wirklich mit allen Wassern gewaschen. Sein Arbeitssehr und seine Kraft im Fett- und Schweißhändeln wunderbar. So, hier ist die Rede von dem vielgerühmten Wirt. Alles kriegen, Sie mit ihm im Ru appetitlich laubend und frisch. Krumm, Wirtchen, Geschicht, Wirtchen, Wirtchen und sogar den Wirtchen alle normalen Wirtchenzwecke genügt ein Geschicht Wirt auf 10 Ritter heißes Wasser.

Nein, unglücklich sahste Maria sich nicht. Es war ihr, als ob von dem Rinderhänden, das sie fest umharmert hielt, eine besetzene, erlösende Kraft ausgehe. Sie feste ganz in der Gegenwart; alles Vergangene war in ihr ausgelöscht. Sie lächelte mit dem Kinde und lagte laut auf über keine drohenden Einfälle. Vor allem wollte der kleine Hans gar nicht begreifen, daß sie nun immer und immer bei ihm bleiben und gar nicht mehr fortgehen würde.

In frühlicher Laune kam sie zurüd, um den Papa zum Mittagessen abzuholen, das heute, entgegen den sonstigen Gepflogenheit, im Pfarrhauke zu später Stunde angetragen wurde.

Frau Müller hatte bereits das Gas entzündet und die Feuerarbeiten geschlafen, „neil es doch draußen gar so garlich und doch nicht richtig hell sei“, wie sie sagte. Deste gemüthlicher war es in dem Zimmer, wo ein leisches Feuer im Kamin prasselte.

Die junge Frau legte dem Gatten und dem Kinde die Speisen vor, als sei sie es nicht anders gewöhnt gewesen, und Pastor Krusius sah mit einem vertrautem Lächeln den grazösen Bewegungen der schlanken, weißen Hände zu.

„Bleibt du auch ganz, ganz sicher jetzt immer bei uns?“ fragte Hanschen noch einmal misstrauisch, als die Eltern päter beide an seinem Betischen harrten.

„Hanschen ergeht es wie mir“, sagte sein Vater, gerührt lachend. „Es scheint uns unfaßbar, daß die jetzt fix nun immer unter uns weilen will, anstatt wie sonst nach einem kurzen Augenblick des Glückes wieder zu entweichen.“

„Ganz nettlich wird du!“ lächelte sie schelmisch und fügte ernster hinzu: „So mußst du nicht sprechen. Wenn ich dir wirklich ein wenig Glück geben kann, so bleibe ich immer noch in deiner Schuld. Aber das wollen wir nicht abwägen. Wir fangen heute ein neues Leben an und wollen fest zusammenhalten wie zwei gute Kameraden im Glück und Unglück.“

Er zog sie fest an sich. „Du triffst immer das richtige Wort, Maria. So soll es sein, und dazu gebe uns Gott seinen Segen!“

(Fortsetzung folgt.)

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke.
22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nein“, rief Maria erschüttert, „was für Gedanken machst du dir denn!“ Sie lächelte tapfer. „Hast du nicht selbst gesagt, daß ich zu beneiden sei? Häßlich ist denn das wirklich für ein Opfer, die Gattin eines so guten, edlen Menschen zu sein?“

„Nein, das nicht; aber du weißt schon, was ich meine.“

Ein Klopfen an der Tür überhob Maria der Antwort.

Das Stubenmädchen trat ein und meldete, daß der Wagen vorgefahren sei und der Herr Pastor die gnädige Frau ermarke. Kaufme betonte die „gnädige Frau“ besonders und war offenbar sehr hoch, daß die Kaiserin die veränderte Situation gefunden zu haben. Maria mußte lächeln und auch ihres traurigen Gesichts helle sich auf.

„Siebst du“, sagte Maria, „so gefälligst du mir viel besser. Kommt du noch mit hinunter? — Nein? — Nun, dann leb' recht, recht wohl! Schläge dir die dummen Gedanken aus dem Kopfe und komme gelund aus dem schönen Italien heim, damit wir den nächsten Sommer zusammen recht genießen können.“

Die Gegenwart des Mädchens verbinde eine weitere Aussprache, und nach einem herzlichen Abschiedskusse ging Maria rasch die Treppe hinab. In ihrer großen Erleichterung machte Werner keinen Versuch, ihr die Hand zu reichen, sondern verabschiedete sich nur mit einer tiefen Verbeugung.

Zunächst führten sie nach dem Wagnhofe, um den Bruder des Pastors, der ein vielbeschäftigter Arzt war und noch an demselben Tage abreisen mußte, dorthin zu bringen. Seine lebhafteste, etwas laute Art ließ keine Befangenheit aufkommen. Sie mußten rasch zufahren, um den Zug nicht zu veräumen. Es hätte zu regnen begonnen und die junge Frau blieb im Wagen sitzen, während der Pastor seinen Bruder noch ein Auge weckte. Als er zurückkam, sah er Marias Hand in tiefer Bewegung an seine Lippen;

Der Gartenmohn.

Von Dr. A. Cizeck. (Mit Abbildung.)

Der Gartenmohn (*Papaver somniferum*) ist in Norddeutschland eine selten angebaute Kulturpflanze. Man sieht seine leuchtend weißen oder roten Blüten wohl hier und da in den Gemüsegärten, aber kaum einmal in ausgedehnter Fläche im freien Felde. In Mitteldeutschland bemerkt man ihn schon häufiger,



Papaver somniferum.
 a Blüte frisch, b Schnitt durch dieselbe.

aber als beheimatet gilt er nur in Teilen von Sachsen, in Schlesien, der oberheinischen Tiefebene und ihrer Seitentäler, also in Baden und Württemberg.

Der Mohn wird in Deutschland seiner Samennutzung wegen gebaut. Sie dienen entweder zur Herstellung bestimmter Gerichte, wie Mohnstriezel, zum Bestreuen von Backwerk, wie Mohnsemmel, oder zur Gewinnung eines schmackhaften, hochfeinen Speiseöls. Die Gewinnung des gut bezahlten eingeblickten Mohnsaftes zur Herstellung von medizinischen Opiumpräparaten ist für Deutschland bedeutungslos. Die Ausbeute scheint zu gering zu sein, um sie, wie in den südeuropäischen Ländern, z. B. Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, zu einer beachtlichen Einnahmequelle machen zu können. Der Strohanteil der Mohnpflanze ist landwirtschaftlich wertlos.

Klima und Boden setzen auch in Norddeutschland dem Feldmäßigen Anbau des Mohnes im allgemeinen keine Grenzen. Er gilt als wenig frostempfindlich und kann daher bereits im März gesät werden. Windige Lagen sind ungeeignet; denn einmal umgeweht, richtet sich die Mohnpflanze nicht wieder auf wie gelagertes Getreide. Warme, mäßig feuchte Lagen sind für den Mohnbau am geeignetsten. Er bevorzugt die in guter Kultur stehenden Mittelböden mit etwas Humus und genügendem Kalkgehalt. Tonige Böden, die leicht verkrusten, oft zu naß und zu kalt sind, sind ebenso wie die trockenen Sandböden für den Anbau ungeeignet.

Die Hauptflugkurve soll im Herbst zuvor gegeben werden; die Bearbeitung im Frühjahr beschränkt sich auf das Notwendige, damit früh gesät werden kann. Der Acker soll fest und doch feinkrümelig sein, damit die kleinen Mohnsamen flach zu liegen kommen. Warm zu empfehlen ist der Zusammenbau von Mohn und Karotten. Man mischt je Hektar (10000 qm) etwa 2 kg Mohn mit etwa 4 kg gut abgerebener Möhrensaat zusammen; beides wird im Verhältnis von 1/4 Samen zu 3/4 weißem gesiebtem Sand verdünnt und auf 40 bis 45 cm Reihenweite gedrillt. Als zweckmäßig hat sich die Verwendung von Druckrollen erwiesen, sonst muß nach der Saat gewalzt werden. Ist das dritte bis vierte Blatt gebildet, werden die Pflanzen auf 15 bis 20 cm in der Reihe vereinzelt. Diese Arbeit ist schnell, für Mohn und Möhren, zusammen anzuführen. Man beachte, daß der Mohn sehr schnellwüchsig ist, eine Zeitverräumnis während des Verziehens holt er nicht wieder ein. Kleine Samenköpfe sind die Folge! Als Vorfrucht wählt man am besten eine Pflanze, die den Boden mürbe und nährstoffreich hinterläßt; wie Hackfrüchte, Leguminosen, Klee. Die Pflege besteht in sorgfältigem, wiederholtem Hacken.

Art und Höhe der Düngung hängen von der Vorfrucht ab. Ihre Notwendigkeit wird oft unterschätzt. Der Mohn ist auch in Reinsaat keine abtragende Frucht; er ist sehr dankbar für reichliche Stickstoffdüngung und auch für Kalk! In Berücksichtigung der Düngung zur Vorfrucht, und ob sie Stallmist erhalten hat, ist die nachfolgend angegebene Kunstdüngung abzuschwächen oder zu verstärken; bei Karotten als Untersaat sind die höheren Gaben zu wählen. Man rechnet je Hektar 200 bis 300 kg eines Stickstoffdüngers, 300 bis 400 kg Superphosphat oder Thomasmehl und 400 bis 600 kg Kaliumkalk soll im Boden vorhanden sein.

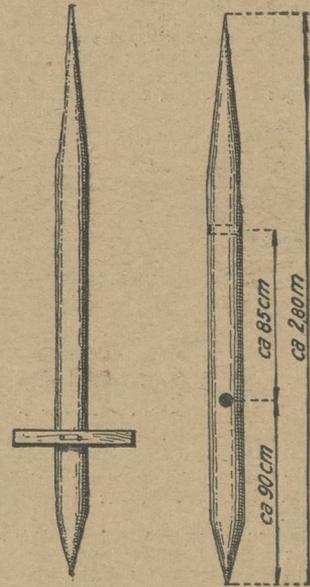
Der Mohn ist reif, wenn die Kapseln anfangen sich zu verfärben und der Same beim Schütteln rasselst. Man muß den Reifegrad gut abpassen, damit die Bügel einem nicht zuvorkommen. Da heute meist nur Schließmohn gebaut wird, werden auf kleinen Flächen die reifen Kapseln aus dem Bestande herausgeschnitten und an einem luftigen Ort zum Nachreifen dünn ausgeschüttet. Die Samen werden durch Öffnen der Kapseln mit dem Messer gewonnen.

Im Großanbau wird der Mohn auch gemäht, in Bunde gebunden und zum Trocknen aufgestellt. Man drischt ihn, indem man nur die Köpfe in die Dreschmaschine hält. Schwierig ist die Reinigung der Samen von den zerfallenen Kapselresten. Als Ertrag rechnet man 16 bis 28 bis 40 Zentner Körner je Hektar. Als die anbaunwürdigsten Sorten gelten: Hohenheimer graublauer Schließmohn, Blüte dunkelrot; Feiners weißfarbiger Schließmohn, Samen und Blüte weiß; Lischower Mohn und Joh. Müllers Weiße Dame. Die letzte Sorte gilt als besonders frühreif.

Die finnische Heizze.

(Mit Abbildung.)

Die erheblichen Aufwendungen von Düngung und Pflege, die ein richtig bewirtschaftetes Grünland verlangen, haben zur Folge, daß man gezwungen wird, danach zu trachten, die Erträge so verlustlos als irgend möglich zu gewinnen. Für die Wälder wird dies durch eine zielstrebig abgeteilte Beweidungsfolge erreicht; für die Heu-



a Heizze mit ungewöhnlich aufgenageltem Duerholz, b Nützliche finnische Heizze mit 2 Büchern zum Durchführen der Duerböden. Das obere steht rechthöckerig zum unteren.

berettung durch die Trocknung auf Gerüsten verschiedener Bauart, wie z. B. Dreibeckelreter, Heuhütten, Heizzen. Unter den letzteren findet man häufig auch die finnische ausgeführt. Die in Deutschland übliche Form, siehe Abbildung a, ist unpraktisch und in ihrer Heimat vielleicht niemals in Gebrauch gewesen.

Unzweckmäßig ist das aufgenagelte Duerholz! (Abbildung a). Denn, wenn es überhaupt



eine erste Beschickung übersteht, springt es sicher beim nächsten Zusammenströmen und Aufstapeln der nicht mehr genutzten Heuzen ab und geht verloren. Die flüchtigen Heuzen sind nur Unheißfütter. Praktischer ist die von mir in Abbildung b mit ihren Mägen wiedergegebene Form, die ich in der Gegend von Hämeln (Süd-West-Finnland) allgemein im Gebrauch gesehen habe. Bei meinem Besuch, Ende August, stand die ganze Heuze, Gersten- und ein Teil der Heuente auf diesen Heuzen.

Die Beschickung ist einfach. Durch das unterste Loch wird ein kurzer Knüppel oder ein Aststück gesteckt. Dann wird über die Spitze her eine dünn gebundene Garbe oder bei Heu ein schwach zusammengedrehter Heupropfen übergezogen. Das weitere Material wird ungehindert, lose aufgeschichtet. Ist viel vorhanden, wird ein zweites Aststück in das obere Loch gesteckt, damit die weitere aufgelagerte Masse sperriger und durchlässiger liegen bleibt. Ist nur wenig Erzeugnis gewonnen worden, genügt das untere Querstück.

Diese Form der finnischen Heuze ist billig, es kommt bei ihr überhaupt kein Bruch vor, wie bei der Allgäuer. Sie läßt sich leicht ohne Raumverschwendung aufbewahren, ist einfach aufzustellen, z. B. an Weiden, und steht sie über Umsonst, so leiden diese nicht durch eine Überfüllung, bei noch so lange andauerndem Stehen. In wechsellagigen Gegenden mit reichlichen Niederschlägen sollte man sich ihre Ausprobung einmal überlegen.

Dr. A. E.

Ein kleines nütliches Gespann.

Esel- und Ziegengepanne, sowie auch Hundespanne findet man als Zugtiere des kleineren Landwirts häufiger. Schaafgepanne dagegen bedeutend seltener. Unsere Abbildung zeigt ein solches Gespann, das sogar die beachtliche Zugleistung von 7 Zentnern aufbringt!

Zu der Regel soll das Einfahren der Schafe bedeutend leichter vor sich gehen, als immer angenommen wird. Die Zugleistung der Tiere ist im Verhältnis zu ihrer Größe eine sehr erhebliche und beträgt etwa 6 bis 7 Zentner, natürlich nicht auf weichen Sandwegen usw., hier wird man sich mit der Hälfte oder noch weniger begnügen müssen. Wie die Abbildung zeigt, eignen sich die Schafe besonders zur Bespannung eines kleinen Kasten-

zu trennen. Sie nehmen viel Platz im Stalle weg und verdrängen die schwächeren Tiere vom Futter. Man fängt also die Hähne heraus und setzt sie in einen anderen Stall ohne Auslauf. Sie erhalten ein Maifutter aus Schrot, dem am besten Kartoffeln und Magermilch zugefügt wird. Man füttere täglich fünf bis achtmal. Nach einer Maif von drei Wochen werden die Hähne in einem Gewicht von 750 g als Schlachtware verkauft.

Nun geht man daran, den Junghehen die Wärmequelle zu entziehen, nachdem zuvor das Feuer in den letzten Wochen niedrig gehalten wurde. Einige Tage bleibt der kalte Ofen stehen, damit sich die Tiere nach alter Gewohnheit herangruppieren können. Dadurch wird das Drängen in den Ecken und ein Ersticken verhindert. Dann ordne man die Sitzstangen an, und zwar zuerst provisorisch in geringerer Höhe über der Erde. Haben sich die Tiere an das Aufsitzen gewöhnt, bringe man die Stangen 25 cm über den Reibbrettern an, die wiederum einen Meter vom Erdboden entfernt sein sollen. Vor dem Umbau empfiehlt es sich, den ganzen Stall mit heißer Sodalauge zu säubern.

Es ist nun nötig, den Junghehen eine andere Futtermischung zu verabreichen. Sie werden sonst in der Entwicklung zu sehr getrieben. Das überschüssige Eiweiß regt zum zeitigen Legen an, bevor die Junghehen ausgewachsen sind. Man wähle eine Futtermischung, die ein weites Nährstoffverhältnis hat, also weniger Eiweiß enthält. Die teuren Schrote können durch Weizenkleie oder Kartoffeln ersetzt werden. Auch Kartoffellocken sind empfehlenswert. Nachstehend eine Mischung für normal fortgeschrittene Junghehen:

2 Teile	Gerstenschrot
1,5 "	Weizenkleie
1,5 "	Weizenlocken
2 "	Weizenkleie
0,5 "	Fischmehl
1,5 "	Kartoffellocken
1 "	Holzkohle und Kalk.

Dieses Trockenfutter reiche man, außer in Automaten, einmal täglich als Weichfutter mit gekochten Kartoffeln vermischt und zwar so viel, als im Verlauf einer Viertelstunde ge-

fressen will. Am so begrüßenswert, als gerade unser weißer Storch immer mehr abnimmt, wie die Storchzählungen der letzten Jahre ergeben haben; aber es ist auch gerade deshalb oft ein besonderer Glücksfall, wenn die Bemühungen Erfolg haben, weil die Störche immer seltener werden und überhaupt nicht in jedem Jahre zu fliegen scheinen. Auch die Tatsache, daß die Störche erst im dritten Jahr fortpflanzungsfähig werden, erklärt ihre langsame Vermehrung bzw. ihre stetige Abnahme, da die Gefahren der langen Reise große Lücken in die Storchbestände reißen. Aus allen diesen Gründen wird es uns verständlich, daß wir trotz des vollkommenen Schutzes innerhalb Deutschlands um die Zukunft des weißen Storches besorgt sind und alle Bemühungen begrüßen, die geeignet sein könnten, die Storch-Abnahme zu verzögern.

Sehr günstig ist die Tatsache, daß es gelingt, ein Storchpaar in der Gefangenschaft zum Brüten zu bringen. Wo also die Verhältnisse es gestatten, besorge man sich ein mindestens drei Jahre altes Storchpaar von einer zoologischen Großhandlung, die Störche vom Ausland einführt.

Diesem Paar geben wir ein größeres Wiesengelände mit fließendem Wasser zur Verfügung. Da die Störche ihrer Flugkraft beraubt sind, genügt eine Umzäunung von 1 1/2 m oder eine dicke Hecke. Als Nestunterlage schiebe man etwas Reisig auf, das die Störche zum Nest ausbauen. Man kenne Fälle, wo Störche auf dem Bodenneß gebrütet und ihre Jungen groß gebracht haben. Die Jungstörche überlasse man ihrem Schicksal, nachdem man sie im Nest mit Nahrung einer Vogelwarte gezeichnet hat. Sie werden Ende August abziehen.

Die Wahrscheinlichkeit, daß diese Jungstörche später in ihrer Heimat nisten oder daß die Storchfamilie andere Störche zum Brüten herbeilockt, ist sehr groß. Wenn also in nächster Nähe unserer „Storchwiese“ schon hergerichtete Storchnester auf Scheunendächern sich vorfinden, ist die Aussicht des Erfolges groß.

Das Futter der Störche ist verhältnismäßig leicht zu beschaffen, besonders auf dem Lande. Mäuse, Kratten, Frösche, Fische, überhaupt Fleisch jeder Art dient den Alten zur Nahrung. In den ersten Tagen der Jungenaufzucht nehmen sie auch gerne Regenwürmer, Engerlinge und dergleichen; aber auch kleine Fische und Frösche genügen in dieser Zeit. Wasser muß stets zur Verfügung stehen.

Diese Art der Angewöhnung durch artgleiche Vögel, die gewissenmaßen als Lockvögel dienen, hat man bei Fischreiher, Uhu, Nachtigallen und anderen schon mit Erfolg durchgeführt. Beim weißen Storch dürfte es ebenso gehen.

Neues aus Stall und Hof.

Milchmangel bei säugenden Stuten. Wenn durch natürliche Veranlagung oder infolge von Erkrankung des Muttertieres die Milchmenge nicht für die Ernährung des Fohlens ausreicht, so muß man als Ergänzung Kuhmilch zugeben. Dabei besitzt natürlich die Milch aus eigener Stallung von beobachteten, gefunden Tieren den Vorzug vor Fremdmilch. Man reiche dieselbe den jungen Tieren am besten aus einer Flasche mit aufgeschöpftem Gummisauger oder mit einem Kälbersauger. Es muß aber berücksichtigt werden, daß die Kuhmilch reicher an Fett und Eiweiß, aber ärmer an Milchzucker ist als die Stutenmilch. Um dafür einen Ausgleich zu schaffen, wird man die Kuhmilch zunächst mit Wasser verdünnen, und zwar in Verhältnis von 2 : 1, also zu zwei Liter Milch einen Liter Wasser geben, dann jedem Liter dieser Mischung einen Eßlöffel oder etwa 15 g Zucker beimengen. Jede Mahlzeit davon ist kurz vorm Verabreichen frisch zu bereiten, auch muß sie auf 38°, das ist auf die Blutwärme, erhitzt werden. Auf diese Weise werden auch Fohlen, die ihre Mutter verloren haben, aufgezogen. Der Erfolg dieser Aufzucht entspricht natürlich nicht dem der vollen Säugung durch die Stute, ist aber immerhin bei sorgfamer Vornahme ein brauchbarer Ersatz. Das gute Gelingen der Sache hängt ab von peinlichster Reinlichkeit namentlich schon bei Gewinnung der Kuhmilch, so



Schaafgepann.

wagens, der dann zum Transport von Kartoffeln, Rüben usw. dient. Das Geschirr der Tiere ist das übliche.

Besonders zu beachten bleibt, daß Schafe als Wiederkäuer nicht für allzu lange Strecken als Zugtiere in Frage kommen und sich mehr als Zugtiere z. B. vom Hof zum Kartoffelacker und zurück usw. eignen. Ähnlich wie bei Esel- und Hundespannen ist auch bei diesen Tieren auf eine besonders vernünftige, sachgemäße Behandlung Wert zu legen, andernfalls durch Schreckhaftigkeit und eventuell auch durch Stürrigkeit die Schafe sich nicht mehr als Zugtiere nutzbringend verwenden lassen.

Dipl.-Dom. A.

Die Behandlung der Junghehen bis zur Legereife.

Von Hofe Schinkel.

In einem Alter von sechs bis acht Wochen ist es höchste Zeit, die Hähnen von den Hennen

zu trennen. Abends sind Weizen oder Gerste zu füttern, und zwar 30 g je Henne.

Die Futter- und Tränkegefäße stelle man von einem Dach geschützt, im Auslauf auf. Sie müssen von Zeit zu Zeit verjagt werden, um eine Vernichtung der Grasnarbe zu verhindern. Es empfiehlt sich, falls der Auslauf nicht mit Bäumen bestanden ist, für Schatten zu sorgen. Man pflanze die schnellwachsende Sonnenblume oder stelle in niedriger Höhe Sonnenblumdächer auf. Das Gras muß kurz und saftig gehalten werden. Manche Farmen lassen deshalb ihre Ausläufe durch Schafe abweiden.

Zur Ansiedlung von Störchen oder wie gewöhne ich Störche an ein landwirtschaftliches Gehöft.

Von Professor Dr. Fehring.

Es ist erfreulich, wenn Landwirte unsern Adbar wieder bei sich auf den Scheunen-

fortiger Verwendung derselben, größter Sauberkeit der Flasche oder des Trankers sowie des Gummisaugers und gewissenhaftester Einhaltung der richtigen Temperatur obiger Milchmischung. Zunächst verabreicht man davon je einen Liter in fünf bis acht Gaben, mit fortschreitender Enttöndung des Fohlens steigert sich aber die Menge auf 10 bis 15 Liter in vier bis fünf Gaben. Von der dritten Woche an ist es sehr empfehlenswert, wegen des außerordentlich günstigen Einflusses auf die Verdauungsorgane des Fohlens der jeweiligen Mahlzeit eine entsprechende Portion von gekochtem Haferstreu beizufügen.

Zur Bekämpfung der Würmer bei Schweinen wird als Wurmmittel empfohlen, Terpentinöl teelöffelweise mit Leinamenschleim einzugeben, dem man 5 g Aloe mit 10 g Bittersalz zum Abführen zusetzt. Bei mehrmaligen Gaben werden die Schweine sehr bald ihre Würmer verlieren. Auf alle Fälle vergesse man aber nicht, auch den Stall gründlich zu desinfizieren, und zwar muß der Schweinestallboden gründlich mit lauwarmem zweiprozentiger Celokresollösung ausgekehrt werden. Nach der Reinigung sind die Stallwände mit Kalkmilch, der gleichfalls etwas Celokresol zugesetzt wird, ardentlich auszukalken.

Grünfütter für Küken. Ein sehr wichtiger Bestandteil der Rückenfütterung ist das Grünfütter. Ist frisches Grün noch nicht erhältlich, reiche man feingehackte Mohrrüben. Man vermeide es, den Küken bis zum Alter von sechs Tagen Salat oder Spinat zu reichen. Diese erzeugen wegen ihres hohen Alkalengehaltes Durchfall. Es empfiehlt sich ferner, Hafer anzukleimen. Das Ankleimen geschieht auf folgende Weise: Der Hafer wird in ein Gefäß geschüttet und mit Wasser bedeckt. So läßt man ihn zwei Tage in einem warmen Raum stehen. Dann gießt man das Wasser ab und breitet den Hafer in flache Kisten, in einer Schicht von 2 cm Höhe aus. Damit die Körner feucht bleiben, rührt man sie täglich um und besprengt sie mit lauwarmem Wasser. Die nun sprießenden Keime läßt man etwa 2 cm lang werden und reicht den Hafer dann den größeren Küken. — Ein sehr gesundes Grünfütter ist Schnittlauch. Man pflanzt ihn in Töpfe und Kisten und stellt ihn den Küken zum Abzapfen hin. Danach treibt er immer wieder aus und erholt sich. — Haben die Küken Grasanzug, soll man ihnen trotzdem in der ersten Zeit feingehacktes Grünfütter reichen. Sie danken es durch gesundes Wachstum.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Schützt das heimatische Landschaftsbild. Solange Menschen auf der Erde leben, haben sie das Bestreben, sich gegen verderbbringende Naturgewalten zu schützen. Gewissermaßen führt der Mensch einen steten Kampf mit der Natur. Die Eingriffe, die der Mensch sich erlaubt, sind aber nicht immer nutzbringend für ihn. Wir wissen heute, daß die Natur ebenso des Schutzes vor dem Menschen bedarf, wie er sich vor ihren Gewalten zu schützen bestrebt ist. Durch zunehmende Bevölkerung, durch die sich dadurch steigende Erwerbsnotwendigkeit, wird der Kampf mit der Natur immer heftiger. Bedauerlicherweise räumt dieser Kampf das Schöne und Ideale oft ganz hinweg. Leichtsin und Gedankenlosigkeit spielen hierbei eine Rolle. Noch heute — und in Zukunft wird es nicht anderes sein — klagen wir über den Verlust zahlreicher Naturschönheiten, die uns erhalten geblieben wären, wenn man mit mehr Umsicht zu Werke gegangen wäre. Alte Bäume von historischem Werte und anderes mehr mußten den neuangelegten Wegen, den Flußbegradigungen weichen, uralte Erinnerungen und Sagen gingen damit zugrunde und wurden für immer vergessen. Das Landschaftsbild hat in vielen Gegenden viel an Reiz verloren, es ist oft geradezu ein trostloses geworden. Die Tier- und Pflanzenwelt wurde dadurch natürlich auch stark in Mitleidenhaft gezogen, und das nur zu oft zum Schaden der Bevölkerung. Und dieser Schaden ist in den meisten Fällen

nicht nur ein ideller, sondern auch ein materieller. So bringen Verschreibungen in der Vogelwelt oft Insektenfraß, worunter der Obstbau und die Landwirtschaft mehr oder weniger zu leiden haben. Dafür sind Beispiele ja genug vorhanden. Mit alten Bäumen, Felsblöcken, Hohlwegen, Schluchten, Teichen usw. schwindet nur zu oft ein gutes Stück Heimatssinn. Der wirtschaftliche Vorteil, der diesem entgegensteht, ist oft sehr gering, steht zumeist in keinem Verhältnis zu dem, was verloren ging. Darum kann man allen, vor allem den Landbewohnern, nur raten, und das gerade in unserer heutigen Zeit, die Reize und Eigenart der Heimat zu erhalten. Romanende Geschlechter werden es uns danken.

Igel, Kröten und Regenwürmer sind nützliche Gartenrentiere, die keineswegs vernichtet werden sollen. Der Igel ist die beste Gartenpolizei und ein ausgeprägter Vertilger von Wühlmäusen, Schnecken, Engerlingen, Maulwurfsgrillen und sonstigen Gewürm. Da er seine Hauptarbeit während der Nacht vornimmt, dürfte er wohl kaum dem Gartenfreunde als Störenfried erscheinen. Auch die Kröten sind eifrige Vertilger von allen möglichen Käfern und Gewürm des Gartens und sollen daher weitestgehend geschützt werden. Schließlich verfolge man die Regenwürmer nicht. Sie bringen durch ihre Wühlarbeit und die daraus entstehende dauernde Bodenauflöcherung sehr viel Nutzen.

Maulwurfsgrillen, Engerlinge und Erdflöhe sind ausgesprochene Gartenschädlinge, denen man energisch zu Leibe gehen soll. Die Maulwurfsgrillen wühlen durch das Abfressen der Wurzeln von Gemüsepflanzen schädlich. Ein einfaches, bewährtes Mittel, das bei einiger Ausdauer immer zum Ziele führt, ist das Eingießen von Petroleum in die Nester der Maulwurfsgrillen, danach gießt man möglichst sofort noch etwas warmes Wasser. Der Petroleumguß veranlaßt die Maulwurfsgrillen, soweit sie nicht bereits daran eingegangen sind, aus ihren Nestern herauszukommen. Sie können nun vom Erdboden aufgelesen und verbrannt oder mittels kochendem Wasser getötet werden. Zur Bekämpfung der Engerlinge empfiehlt sich bei größerem Gartengelände das Anpflanzen von Bäumen, deren Blattwerk den Maikäfern zum Fraß dient. Hierher gehören Spibahorn, Bergahorn, Eiche und Salweide. Mit Leichtigkeit kann man von diesen Bäumen die Maikäfer abschütteln und vernichten. Erdflöhe finden sich am meisten auf Kohlgewächsen und zerfressen hier nach und nach sämtliche jungen Blätter. Häufiges Gießen der Kohlpflanzen und Feuchthalten der Beete ist ihnen unangenehm, zumal wenn die Beete danach mit Ruß, Asche oder Tabakstaub bestäubt werden. Vor allen Dingen finden sich die Erdflöhe in besonders trockenen Jahren an.

Zwei Blumen für den ländlichen und den Kleingarten. Da ist zunächst die reichblühende, farbenprächtige und wohlriechende Bartnelke zu nennen. Sie gehört allerdings zu den sogenannten altmodischen Blumen und ist leider aus den neuzeitlichen Gärten fast verschwunden. Dabei aber ist diese Nelke eine recht anspruchslose Pflanze, verlangt nur einen sonnigen Platz und ist für fleißiges Gießen und eine gelegentliche Gabe von flüssigem Dünger (Nitrophoska oder Harnstoff-Kalium-Phosphat) recht dankbar und lohnt die geringe Mühe durch große Leppigkeit und lodrende Farbenpracht. Wird sie erst Ende April oder Anfang Mai ausgesät, dann kommt sie erst im zweiten Jahre zum Blühen. Dann aber ist sie ausdauernd, und können die Triebe durch Abtrennen vom Wurzelstock (Teilung) allmählich erneuert werden. Der Samen ist überall zu haben und ganz billig; dagegen gibt es nicht leicht etwas Farbenreineres als ein Beet mit Bartnelken! Die Farbzusammenstellungen sind außerordentlich reizvoll und abwechslungsreich, da die meisten Sorten zweierlei Farben haben. So gibt es Bartnelken vom blassen, zarten Rosa bis zum tiefsten Schwarzpurpur, der wie dunkler Sammet leuchtet. — Außerordentlich reizvoll sowohl für den Garten als den Balkon ist die Sonnenscheinster. Man kann diese in

Blumentöpfen oder Kästen ansäen und an sonnigen Fensterbänken oder sonstigen warmen, hellen Plätzen zu Pflänzchen heranziehen, die man dann, sobald sie kräftig entwickelt sind, ins Blumenbeet im Garten verpflanzt oder in den Töpfen einzeln auf sonnigem Balkon usw. weiterzieht, wo sie bald mit ihrem reichen Blütenflor eine wirkliche Zierde bilden. Die Erde wird feucht gehalten und alle zwei bis drei Wochen eine flüssige Düngung im Gießwasser gegeben, 1 g Nitrophoska oder Harnstoff-Kalium-Phosphat auf 1 Liter Wasser. Die Sonnenscheinster ist eine selten schöne Blume, sowohl von der Ferne sehr wirkungsvoll, wie sie sich in der Nähe ungemein zart in Bau und Färbung zeigt. Die Mitte der einzelnen Blüte gleicht wirklich einer Sonne, von der goldene Strahlen ausgehen.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Warme Eier auf gerösteten Brotscheiben (Toast). Aus gerösteten, fingerdicken Brotscheiben fertigt man Ringe mit 5 cm äußerem und 3,5 cm innerem Durchmesser und 1,5 cm Dicke an, setzt diese auf ein heißes, mit Butter dick bestrichenes Kuchenblech und schlägt in jeden Ring ein Ei. Die Ringe werden nun schnell im heißen Ofen gebacken, mit klein geschnittenem Schnittlauch bestreut und serviert.

Verwendung von Kuchenresten und Krümeln. Zuweilen kommt es vor, daß Topfläuchen krümelt; alle diese Krümel sowie auch hartgewordene Stücke hebe man auf, sie lassen sich gut zu einem Pudding verwenden. Man übergießt sie mit etwas lauer Milch, um sie nach dem Aufweichen mit einigen Eigelb, Zitronenschale, Vanille, Sultaminen oder Koriander und, falls nötig, mit Zucker gut zu verrühren. Sollte der Teig zu dünn sein, so reibe man noch etwas Zwieback daran und ziehe dann den steifen Eierschnee darunter. Man kann eine Stunde im Wasserbad kochen oder in einer gefetteten Backform im Ofen zu schöner Farbe backen. Man reicht eine Weinsoße oder Obstsaft dazu.

Warme Käsebröchen bereitet man auf folgende Art: Man rollt guten Blätterteig in Blättchen von der Größe einer Spielkarte aus. Zur Fülle rührt man 60 g Butter zu Schaum, gibt dazu vier verquirte Eigelbe, 120 g geriebenen Parmesankäse, etwas Salz, eine Prise Cayenne-Pfeffer und zuletzt zieht man den Schnee von zwei Eiern darunter. Diese Fülle verteilt man auf die Blätterteigstücke, befreit die Ränder mit Ei, rollt die Blättchen röhrenförmig zusammen, bäckt sie dann lichtbraun und richtet sie in einem Kranz von Rosendieschen an.

Neue Bücher.

Pflanzenbuch nach Monaten geordnet. Eine Anleitung für Landwirte, Gärtner, Obstbaumzüchter usw. Von Professor Dr. E. Hiltner, weiland Präsident der Bayr. Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz. 2. Auflage von Dr. E. Hiltner, herausgegeben und gemeinsam mit Dr. R. Flachs und Dr. A. Pustet neubearbeitet. Mit 185 Abbildungen. Preis geb. 10 RM. Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastr. 83.

Das bekannte Pflanzenbuch von Hiltner, welches mehrere Jahre vergriffen war, liegt in neuer Auflage vor. Das fast 400 Seiten starke Buch behandelt im ersten Teile die Pflanzenkrankheiten nach Monaten. Tierische sowohl wie pilzliche Schädlinge und auch die nichtparasitären Erkrankungen werden hier eingehend besprochen und die Bekämpfungsmaßnahmen angeordnet. Im zweiten Teile werden die Bekämpfungsmittel mit Bezugsquellenangabe, die Zusammenstellung nicht fertig käuflicher Mittel und die Pflanzenschutzgeräte erläutert. Was das Buch noch besonders wertvoll macht, ist das 30 Seiten starke Inhaltsverzeichnis, welches die gewünschte Auskunft ohne lauges Suchen gibt. Die vielen Abbildungen tragen ebenfalls zur leichten Verständigung des Lesers bei. Es ist ein Buch, das jedem Landwirt, Gärtner und Kleingartenbesitzer warm empfohlen werden kann.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Beantwortung für die Beantwortung von Anfragen: Der glatte Text der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezüge anderer Blätter ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Facts beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vortersatz erstattet worden ist. In Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen und in Angelegenheiten, die sich nicht beim Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Mitarbeiter sind ohne jede Verbindlichkeit.

Frage Nr. 1. Ein etwa achtjähriges Pferd, das mit Hafer, Häcksel, gutem Kleehen und Kleisäufen ernährt wird, priemt. Auch nach dem Zähneabzapfen durch den Tierarzt ist keine Besserung eingetreten. Es wird immer magerer, obwohl das nicht so gut gefütterte Pferd fett und rund ist. Woran liegt es, daß das Pferd das Futter nicht hinunterschlucken kann? Ist noch auf eine Besserung des Leidens zu rechnen?
B. W. in G. 4.

Antwort: Bei Ihrem Pferde liegt anscheinend eine Schlundlähmung bzw. Schlundverengung vor. Da eine künstliche Ernährung durch die Schlundsonde praktisch nicht gut möglich ist, möchten wir Ihnen empfehlen, falls durch Preisnitz-Umschläge um den Hals keine Besserung eintritt, das Tier schlachten zu lassen. Vorher möchten wir Ihnen raten, noch eine genaue Untersuchung der ganzen Maulhöhle auf eingeklebte Fremdkörper vornehmen zu lassen.
Wet.

Frage Nr. 2. In letzter Zeit haben bei mir vier Kühe (Färren und auch alte Kühe) vier bis acht Wochen vor der Zeit gekalbt, die Kälber sind stets tot gewesen, ich mußte bei jeder Kuh den Tierarzt zur Abnahme der Nachgeburt hinzuziehen. Ist dies eine Krankheit unter dem Rindvieh, kann dagegen etwas getan werden? An Futter gebe ich den Kühen: Heu von Fleischweiden, Häcksel mit Krautfutter (Sofaschrot, Weizenschale, Leinmehl und Kleie).
M. G. in A.

Antwort: Das gehäufte Auftreten von Verkalbungen im vorliegenden Falle mit gleichzeitigem Zurückbleiben der Nachgeburt bei den verkalt habenden Tieren spricht für das Vorliegen von seuchenhaftem Verkalt, bedingt durch eine Infektion mit dem Abortus-Bang-Bazillus. Vor Einleitung von Bekämpfungsmaßnahmen ist eine Sicherung der Diagnose nötig durch bakteriologische Untersuchung eines Fötus oder durch die Prüfung von Blutproben von Kühen, die in der letzten Zeit verkalt haben. Nach einwandfreier Feststellung der Krankheit sind die Tiere während zweier Trächtigkeitsperioden mit stallreinen Impfstoffen zu impfen. Gleichzeitig ist unbedingt für Einrichtung eines Abkalbestalles Sorge zu tragen, in den alle Tiere zu bringen sind, die abkalben oder verkalben wollen, da sonst bei jeder Geburt der gemeinsame Stall mit Krankheitskeimen erneut überschwemmt wird. In diesem Abkalbestall haben die Tiere so lange zu verbleiben, bis jeder Ausfluß aus der Scheide verschwunden ist. Der Hauptwert ist auf die Impfung im nichttragenden Zustand zu legen. Neue Tiere sind in den Bestand nicht einzuführen oder aber vor der Einstellung gleichfalls zu impfen. Gleichzeitig ist für regelmäßige Reinigung und Desinfektion des Stalles und der Stallgerätschaften Sorge zu tragen. Außerdem ist den Tieren, soweit es die Witterung erlaubt, ausgiebiger Weidgang zu gewähren.
Dr. L.

Frage Nr. 3. Eine Kuh hat im vorigen Jahre das erste Kalb gebracht. Einen Tag darauf stellte sich Kalbfieber ein, so daß ich die Hilfe eines Tierarztes in Anspruch nehmen mußte. Das Euter war stark angeschwollen. Vor dem Kalben zeigte sich eine starke Geschwulst vom Euter bis zur Nabelgegend, die nach dem Kalben verschwand. Ich fütterte gutes Bergweidenheu und als Krautfutter Roggenstroh und Kleie. Letzteres tue ich in Wasser

von Stubentemperatur. Ferner gebe ich 12,5 kg Runkelrüben je Tag. Wie kann ich für das nächste Kalb das Eintreten des Kalbfiebers verhindern? Kann man das Euter schon vor dem Kalb ausmelken?
H. D. in H.

Antwort: Die Ursachen für das Kalbfieber sind noch nicht genau bekannt. Man nimmt an, daß es sich um eine Art Selbstvergiftung handelt. Die Behandlung erfolgt durch Einpumpen von atmosphärischer Luft in das Euter. Als vorbeugende Maßnahme kommt knappe Fütterung vor dem Kalben und bei gut genährten Tieren die Verabreichung von gelind wirkenden Abführmitteln in Betracht. Ferner ist vier Wochen vor dem Kalben möglichst viel freie Bewegung dem Tiere sehr zweckdienlich. Gleich nach dem Kalben ist die Fütterung knapp zu bemessen und hat aus leicht verdaulichen Futtermitteln zu bestehen. Eine zu reichliche Fütterung begünstigt den Ausbruch des Kalbfiebers außerordentlich. Das Krautfutter muß trocken verabreicht werden. Zeigt sich bereits vor dem Kalben Milch im Euter, so kann diese ganz ohne Bedenken ausgemolken werden. Ein Ausmelken ist sogar notwendig, um eine unnötige Schwellung und Spannung des Euters zu vermeiden.
Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Ein sechs Wochen altes Ferkel kann seit einigen Tagen nicht auf den Beinen stehen. Es liegt dauernd und kann sich nicht erheben. An den Vorderbeinen ist das Gelenk angeschwollen. Kann das Tier sich erkälten haben, oder liegt diese Krankheitserscheinung an der Fütterung? Ich verabreiche nur reine Ziegenmilch. Ist diese Fütterung falsch? Wie kann ich die Fütterung ändern, um diese Krankheit zu bekämpfen? Die Ferkel lust ist nicht besonders.
F. G. in H.

Antwort: Ihr Ferkel ist an Knochenweiche erkrankt. Diese entsteht infolge von Mangel an Mineralstoffen im Futter. Die alleinige Verabreichung von Ziegenmilch ist für ein Ferkel in diesem Alter nicht mehr ausreichend. Wir empfehlen Ihnen, neben der Ziegenmilch deren Verabreichung nach Möglichkeit noch einige Wochen fortzusetzen ist, gekochte und gequollene Kartoffeln mit Gerstenschrot und Fischmehl — die letzteren Futtermittel im Verhältnis von 4:1 — zu geben. Am besten rühren Sie die vorgenannten Futtermittel mit der Ziegenmilch zu einem nicht zu dicken Brei zusammen und sehen je Mahlzeit noch einen Teelöffel voll Futtermittel oder Schlammkreide hinzu. Empfohlen wird auch ein kleiner Zusatz von Lebertran zum Futter. Falls die Möglichkeit hierfür besteht, ist auch dem Tiere für die nächsten Monate ausreichend Gelegenheit zur freien Bewegung zu bieten.
Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Seit mehreren Jahren füttere ich meine Kaninchen mit Rüben, Kohl und Heu. Zwischenbrot gebe ich ihnen trockenes Brot und angerührtes Schrot. Es hat ihnen nie etwas gefehlt. Jetzt hat ein weißes weibliches Tier Durchfall, während ein weißer Bock sich bei derselben Nahrung gesund verhält. Woher kommt diese Krankheit und wie bekämpfe ich sie?
W. R. in P.

Antwort: Rüben sind sehr wasserhaltig und Kohl bläht leicht auf. Diese Futterarten müssen Sie sofort weglassen. Durchfall entsteht meistens von nassem Futter. Sie müssen sofort zur Trockenfütterung übergehen. Gekochte Kartoffeln, auch gekochte Kartoffelschalen, fein gehackt mit Kleie vermengt. Die Masse muß bröcklig sein. Verfütterung von Gießenlaub. Da gegenwärtig nicht vorhanden, Weidenweide oder Birkenreisig zum Nagen verabreichen. Fröh und abends je eine Messerspitze Salzsäure in Pulverform ist sehr zu empfehlen.
H.

Frage Nr. 6. In meinem Hühnerhofe steht ein 15jähriger, gesund aussehender Aprikosenbaum. Er erhält Morgens und teils Mittagssonne. Im Frühjahr ist der Baum ziemlich mit Blüten besetzt. Die Krone misst im Durchmesser etwa 6 m. Die Blätter sind saftiggrün. Der Ertrag der Früchte ist äußerst gering, 30 bis 35 schöne, große, wohlschmeckende

Aprikosen, die teils angefaßt sind. Der Baum hat schon Kalkzufuhr erhalten. Der Umfang des gesunden Stammes beträgt 84 cm. Wie kann ich den Ertrag heben? S. B. in G. 4.

Antwort: Wenn der Baum gut blüht und nur wenige Früchte ansetzt, so werden die Blüten entweder vom Frost zerstört oder dieselben sind mangelhaft befruchtet. Bei ersterem Uebel wäre durch Bedecken der Baumstämme im Winter dafür zu sorgen, daß der Boden nicht so früh durchtaut, somit die Blüte später einsetzt. Wenn möglich, ist auch die Krone mit Nadelholzreisig, Stroh oder dergleichen einzupacken. Hierdurch wird die Blüte noch weiter hinausgehoben. Eine Abhilfe bei mangelhafter Befruchtung läßt sich nur durch das Aufstellen von einigen Bienenvölkern bringen. Außerdem raten wir Ihnen, im Herbst bis zeitigem Frühjahr alljährlich unter der ganzen Kronenfläche je Quadratmeter 60 bis 80 g Thomasmehl und 40 bis 50 g vierzigprozentiges Kalisalz zu streuen. Diese Dünger werden flach untergebracht.
K.

Frage Nr. 7. An den Blättern einer selbstgezogenen Palme zeigen sich, wie eingetragene Blattprobe bestätigt, besonders an den Blattspitzen zunächst weiße Flecke, die nach und nach schwarz werden. Um was für eine krankhafte Wachstumserscheinung handelt es sich, und wie ist die Palme vor dem Eingehen zu bewahren? Bemerkte sei noch, daß die Palme einen Standort im geheizten Zimmer mit gleichbleibender Temperatur hat.
K. in N.

Antwort: An dem überfandten Palmenblatt war kein Schädling vorhanden. Das Braunwerden des Blattes zeigt auch mehr, daß die Pflanze Mangel an Wasser oder Nahrung leidet. Das kann einmal daher kommen, daß im geheizten Zimmer zu trockene Luft herrscht, so daß die Palme im Winter besser in einem kühleren Zimmer steht, wo ihr die Blätter des öfteren feucht abzuwaschen sind. Dann findet man aber auch bei selbstgezogenen Palmen, besonders Dattelpalmen, sehr leicht, daß die starke Pfahlwurzel unten auf den Topfboden sitzt und nun entweder unten herausragt oder auch den ganzen Erdballen hebt. Dann tritt natürlich ein Wasser- und Nahrungsmangel ein. Es wird also rasam sein, die Palme umzupflanzen und dafür einen tiefen Topf zu nehmen. Das Umpflanzen sollte bei jungen Pflänzchen wenigstens alle Jahre einmal im Frühjahr in einen wenig größeren Topf erfolgen, damit sich die meist krafftwachsende Wurzel dem Topfraum anpaßt. Schfd.

Frage Nr. 8. Meine Rosen haben weiße Flecke auf den Blättern, und vermute ich, daß dies der Mehltau sein müßte. Ueberfende zur genauen Prüfung der Krankheit einen besallenen Zweig und bitte, mir mitzuteilen, wie ich dieses Uebel bekämpfen kann.
H. S. in R.

Antwort: Die eingetragenen Blätter waren vom Mehltau befallen. Zur Bekämpfung schneiden Sie die befallenen Blätter ab. Danach spritzen Sie die ganze Pflanze mit einprozentigem Solbar oder einem anderen flüssigen Schwefelpräparat. Diese Spritzungen, die mit einer feinen Nebelbrause ausgeführt werden, müssen in Abständen von etwa vierzehn Tagen noch einige Male wiederholt werden. An Stelle der flüssigen Schwefelmittel kann auch mit Schwefelpulver gearbeitet werden.
K.

Frage Nr. 9. 50 Liter Stachel- und Johannisbeerwein sind 1929 ohne Hefe angelegt und haben gut gegoren. Der Wein ist sehr sauer. Was ist zu tun?
F. S. in B.

Antwort: Der Zuckergehalt scheint sehr gering gewesen zu sein, denn durch die Gärung ist er ganz aufgebraucht worden bei einem Alkoholgehalt von nur 10,5 Volumprozent. Daher tritt der Säuregeschmack stark hervor, welcher jedoch durch Nachgärung behoben werden kann. Ein Zuckergesetz kann jedoch die Gärung wieder in Gang bringen. Wir empfehlen daher Nachgärung mit Kristallzucker, welcher nicht gärungsbehebend ist. Die Menge muß ausprobiert werden, um Ueberfärung zu vermeiden.
Prof. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag K. Neumann, Neudamm (We. Kf.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. 750 Schriftliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Mittleres Unterhaltungsblatt“. Bezugspreise: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsführung Streik usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die halbpollene Zeitspaltel oder deren Raum 15 Pfg., die halbpollene Reklamenseite 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Beilagengebühr: 10.— Mk. das Laufen, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 46

Sonntag, den 18. April 1931

33. Jahrg

Neues in Kürze.

Nachdem das spanische Königspar in Frankreich angekommen ist, wird die Abfertigung König Alfons XIII. veröffentlicht.

Um einen Druck auf den Danziger Senat auszuüben, hat der diplomatische Vertreter Polens, Minister Strassburger, in demotivierter Form sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Mit neuen Anordnungen, die Arbeitsmarkt und Sozialversicherung betreffen, ist erst Mitte des Monats Mai zu rechnen.

Sämtliche bürgerlichen Parteien in Schwelm verlangen den Rücktritt des Landrats Hansmann, der in einer Rede das Frontheer schwer beleidigt hatte.

Die letzte Woche.

Die Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel haben sich geradezu überfüllt. Eine der ältesten Monarchien der Welt hat inzwischen über Nacht zu bestehen aufgehört. Wohl war die Stellung des spanischen Königs Alfons XIII. schon seit langem erschüttert, aber daß der monarchische Gedanke im spanischen Volke so stark in Wurzeln gefestigt war, hätte man kaum vermehrt. Sind doch die republikanischen Parteien in Spanien selbst von ihrem überweltlichen Sieg bei den Gemeindevahlen übertrifft worden. Freunde und Gegner der Monarchie haben sich offenbar über die wahre Stimmung des Volkes ganz gründlich geäußert. Auch im Ausland hat man die Lage in Spanien vielfach falsch beurteilt. Man nahm an, daß die revolutionären Ideen in der Hauptstadt von einer gewissen Schicht von Intellektuellen, Professoren, Dichtern und Studenten vertreten wurden. Auch daß in der Armee einzelne Elemente mit dem Gedanken einer Staatsumwälzung sympathisierten, war nicht unbekannt. Aber aus der reichen Unterdrückung der Meuterei der Artilleriegarde von Sagunto und der Regimentsabteilung in Madrid mußte man schließen, daß die Macht noch fest in Händen des Königs lag. Die erste Wahl nach Errichtung der Diktatur, die gewissermaßen eine politische Probe sein sollte, ist jedoch eindeutig gegen das herrschende Regime, gegen die Monarchie ausgefallen.

König Alfons stand vor einer schweren Entscheidung. Es blieben ihm nur zwei Möglichkeiten, entweder dem Willen des Volkes zu trotzen und die Monarchie mit Waffen Gewalt zu verteidigen — das wäre gleichbedeutend mit der Entseßung des Bürgerkrieges gewesen — oder auf der Thron zu verzichten und das Land zu verlassen. Der König hat sich zum Opfer seines Thrones entschlossen und ist, allerdings ohne seine Abdankung schriftlich niedergelegen, außer Landes gegangen. Er verließ nun seinen Thron, den er seit 30 Jahre innegehabt hat als ein Mann aufrechten Charakteres und vornehmer Gesinnung. Mit ihm ist der letzte noch regierende Zweig der Dynastie Bourbon, eines der ältesten Fürstengeschlechter Europas, entthront worden. Dieses weltgeschichtliche Ereignis gleichzeitig den Anbruch eines neuen Aufstieges Spaniens darstellt, bleibt abzuwarten. Vorberhand hat die junge Republik mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie scheitert nun dem durch einen früheren Volksführer bekannte Oberst Macia eine selbständige Republik Katalanien ausgerufen, wodurch der spanische Staat in seinem Gefüge nicht unwesentlich erschüttert ist. Er trägt sich jetzt, ob die neuen Machhaber es verstehen werden, die katalanische Republik reibungslos in den großen spanischen Staat einzugliedern. Die zweite Gefahr droht der Madrider Regierung von den kommunistisch-anarchistischen Elementen, die die politische Umwälzung zu ihren Zwecken auszunutzen beabsichtigen. Auf jeden Fall wird noch geraume Zeit vergehen, bis das Land wieder zur Ruhe kommen wird.

Trugen die Vorgänge in Spanien ausschließlich innenpolitischen Charakter, so scheinen die Unruhen auf Madeira und in Portugal abzuweichen, mehr weltpolitische Hintergründe zu haben. Beide Inselgruppen sind infolge ihrer Lage im Atlantischen Ozean gegenüber der Straße von Gibraltar vor größerer Verkehrs- und politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Sie stellen wertvolle Stützpunkte für die Handelsverkehrslinien von Europa nach Südamerika und neuerdings auch für den transatlantischen Luftverkehr dar. Infolge dessen haben die beiden See- und Kolonialmächte England und Frankreich seit jeder großes Interesse an den Inselgruppen. Vor einem Jahr hatte bekanntlich Frankreich versucht, sich das Monopol für die Benutzung der Inseln als Flugstützpunkt zu sichern. Dieser Versuch scheiterte jedoch an dem Einpruch Englands und dem finanziellen Druck, der englischerseits in der Beziehung auf die Befugnisse der Regierung ausgeübt wird. Wenn also eine Macht ein besonderes Interesse an einer Lösung Madieras und der Azoren hat, dann ist es Frankreich, und in Frankreich dürften deshalb auch die wahren Hintergründe für die Unruhen auf den Inseln zu suchen sein. Die Wahrscheinlichkeit hierfür besteht um so mehr, als die Kräfte, von denen diese Unruhen ausgehen sollen, den portugiesischen, in Frankreich lebenden Emigrantentrieben angehören. England dürfte jedoch kaum geneigt sein, sich mit einer Übertragung der politischen Verhältnisse auf den hitzigen Inseln abzufinden. Die Entsen-

dung des eng-ländischen Kriegespanns von Gibraltar nach Madeira sofort nach dem Ausbruch der dortigen Unruhen dürfte wohl mehr durch die Absicht einer politischen Demonstration Englands als durch den Schutz der auf Madeira lebenden englischen Staatsangehörigen bestimmt worden sein.

In der Innenpolitik konzentriert sich das Interesse nach wie vor auf das Stahlhelmvolksbegehren für eine vorzeitige Landtagsauflösung in Preußen. Im Zusammenhang damit kam es in der Öffentlichkeit zu lebhaften Auseinandersetzungen über die sachliche Anwendung der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten durch die unteren preussischen Verwaltungsorgane. Bis weit in die Regierung hinein ist man über die Vorgänge stark befreundet und fordert von der Reichsregierung eine lapidare Handhabung der Notverordnung. Inzwischen hat der Stahlhelm mit seiner Beschwerde bereits erreicht, daß die Beschlagnahme seines Flugblattes wieder rückgängig gemacht worden ist.



Der Fall Hansmann.

Alle bürgerlichen Fraktionen fordern seine Abberufung. Hagen, 17. April.

Sämtliche bürgerlichen Kreisratsmitglieder des Kreistages Schwelm von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen sowie die Nationalsozialisten haben am Mittwochabend telegraphisch das preussische Staatsministerium um sofortige Abberufung des Landrates Hansmann, der in einer Rede das Frontheer schwer angegriffen hat, ersucht. An der entsprechenden Entschließung heist es mit Bezug auf die durch die Rede des Landrats in Hierenhof geschaffene Lage:

Ohne auf die Schuldfrage einzugehen, legen die Mitglieder des Kreisrates der genannten Parteien den größten Wert darauf, daß die Angelegenheit unter allen Umständen geklärt wird. Da die Angelegenheit aber voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nimmt und bei der Schwere der Beschuldigungen ein gezieltes Zusammenarbeiten mit Landrat Hansmann unmöglich ist, die schwierige Lage des Lennepener Ruhrtalles die Zusammenarbeit mit dem Leiter des Kreises aber unbedingt erfordert, befehlen die genannten Parteien darauf, daß der Landrat sofort abberufen und durch einen geschulten Verwaltungsbeamten ersetzt wird.

An der gleichen Angelegenheit gibt der Landesverband Westfalen des Stahlhelm folgende Mitteilung heraus: „Da der preussische Innenminister die Beschuldigungen gegen Hansmann dementiert und den Eid der Soldaten beilegegebene hat, hat der Landesführer des Stahlhelm Westfalen heute 76 eidesstattliche Erklärungen vorgelegt. Der Stahlhelm erwartet allerdings, daß ebensoherr Herr Hansmann gegen diese 76 Zeugen wegen Falschvernehmung vorgeht.“

Was die preussische Regierung dazu sagt.

Die Praxis der Preussischen Staatsregierung bei der Durchführung des Volksbegehrens wird von zuständiger preussischer Stelle nochmals wie folgt umrissen:

Die Tätigkeit der preussischen Regierung könne nach allen Richtungen hin trüffert werden. In zwei Punkten aber werde die preussische Regierung alle versöhnungsmäßig und rechtlich vorzuziehenden Möglichkeiten erschöpfen: dazu gehören

erstmal alle Fälle, in denen der Staatsregierung landesverordnende Arbeit vorgeworfen werde und zum anderen die Fälle, in denen behauptet werde, daß die Mitglieder der Staatsregierung für ihre eigene Tadeln arbeiteten.

Der Schwelmer Landrat Hansmann ist von der preussischen Regierung zum Bericht aufgefordert worden. An zuständiger preussischer Stelle befehlt man angeforderte den angebotenen 76 eidesstattlichen Versicherungen auf der Basis zum Ausdruck gebrachten Auffassung, daß die Rede des Schwelmer Landrates verächtlich mißgefallen habe. Im übrigen müsse in diesem Zusammenhang auf die Berichte der Landräger hingewiesen werden, wonach in nationalsozialistischen Versammlungen schon vorher davon die Rede gewesen sei, Hansmann auf irgendeine Weise einen Strich zu drehen. Wie vorstehend eidesstattliche Versicherungen, auch wenn sie in großer Zahl auftraten, bemerkt werden müßten, bemerke der Verlauf des Mühlmeier-Prozesses.

Neue Zahlen vom Volksbegehren.

Es sind 5 279 977 Eintragungen erfolgt.

Berlin, 16. April.

Die Gesamtzahl der Eintragungen zum Volksbegehren beträgt nunmehr in Erfurt 12 255. Damit ist die Gesamtzahl der Eintragungen bei dem Young-Volksbegehren von 11 712 bereits überschritten. In Halle haben sich bis zum Dienstagabend 27 589 Personen eingetragen. In Seltitz ist die Gesamtzahl auf 10 206 gestiegen. In Stolp hat die Zahl der Eintragungen 4751 erreicht, was einer Beteiligung von 17,5 v. H. entspricht. In den Kreisen Stolp-Stadt und Stolp-Land sind bisher 17 000 Eintragungen vollzogen worden. In Essen beträgt die Gesamtzahl 19 176, in Köln 6076 und in Gladbach 21 821. In Siegbach haben sich bis Montagabend 1068 Personen von rund 10 000 Wahlberechtigten eingetragen. Auf dem Lande sind 50 v. H. schon überschritten. In Frankfurt (Oder) haben sich bisher 5118 Personen eingetragen.

Die Schulfrage im Saargebiet.

Der Landestat gegen die Verfassungsreform der Regierung.

Saarbrücken, 16. April.

Der Landestat des Saargebiets hat sich nach Überlegung der auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesvorlagen an die zuständigen Ausschüsse mit der Schulfrage im Saargebiet und insbesondere mit der Werbung für die französische Dominikal-Schule beschäftigt. Von allen Parteien einschließlich der Kommunisten wurde gegen die Durchführung der französischen Gebietsverwaltung protestiert, und dem Ausschusses des Zentrumspartei, des Abgeordneten Martin, im allgemeinen zugestimmt, die gegen die Verfassungsmethoden der Regierungskommission, die jahrelang auf eine Antwort auf die vielen Proteste und Eingaben haben warten lassen, Einspruch erhebt.

Die kulturellen Bedürfnisse des Saargebiets lägen in dem hier geltenden Regierungssysteme beschaffen, das unzufrieden und unzulänglich geworden ist. Sie aber, es verkehrt, um so besser. Auf die vielen Anträge, die in der nächsten Aussprache erhoben wurden, gab der Staatskommissar als Vertreter der Regierungskommission eine nur ungenügende Antwort, indem er sich gegen den Vorwurf wandte, die Regierungskommission habe die Untersuchung verschleppt.

Die Zollverhältnisse in Europa.

Berlin, 16. April.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat den Generalsekretär des Zollverbundes ersucht, auf die Tagesordnung des Subkomitees eine Aussprache über die Entlohnung der Zollverhältnisse in Europa zu setzen.

Dieses Ertraden ist im Einklang mit dem der österreichischen Regierung ergangen und befähigt den Bundesrat, vor dem paneuropäischen Studententrat die Gebotengänge zu erläutern, die zu dem Plan der deutsch-österreichischen Zollunion geführt haben und diesen Plan zu revidieren. Dr. Curtius hatte bereits vor dem Reichsrat diese Absicht angekündigt, mit der nicht etwa der englische Antrag auf eine Erörterung der juristischen Seite des Zollverbundes vor dem Zollverbund durchzusetzen werden soll, sondern die vielmehr dahin geht, eine rein wirtschaftliche Gelegenheit in einem Kreis wirtschaftlicher Sachverständiger gründlich zu besprechen und klarzustellen, daß die geltenden Gebotengänge der Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien durchaus in der Richtung auf ein wirtschaftliches Paneuropäer liegen, um dessen Vorbereitung sich das Komitee des Zollverbundes ja besonders bemühen soll.

Der deutsche Antrag ist ein Schritt weiter auf dem Wege, den die Reichsregierung in Liebereinstimmung mit der österreichischen Regierung zu entschlossen und tatkräftig beschritten hat, und ein weiteres Zeugnis gegen die Verdächtigungen, die hinter der deutsch-österreichischen Aussprache einen Akt von Geheimdiplomatie oder die Absicht einer Liebercrumpung suchen wollen. Offene Erörterung dieser Fragen kann nur dazu helfen, die in ihren Gründen sehr durchsichtige Gegnerlichkeit von gewisser Seite zu enttuschen.